

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 116.

Halle, Donnerstag den 21. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Mai. Die Adress-Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern bis tief in die Nacht gearbeitet. Nachdem die Beschlüsse über den Inhalt der Adresse im Wesentlichen gefasst waren, wurde eine Subcommission mit der schließlichen Redaction des Actenstücks und der Entwerfung des Schlusspassus beauftragt. Dieselbe legte den redigirten Entwurf heute der Commission, die um 11 Uhr zusammentrat, vor, und wurde derselbe nach der Schlussberatung, die noch einige Aenderungen herbeiführte, im Ganzen mit 17 gegen 5 Stimmen, derselben Majorität, welche sich gestern in der Vorfrage für die Zweckmäßigkeit einer Adresse entschied, angenommen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Grabow, stimmte mit der Majorität. Der Birchow'sche Entwurf hat wesentliche Aenderungen, namentlich in den Absätzen 4 bis 8 und in dem Schlusspassus erfahren. Zugleich ist die Adresse kürzer geworden. Es wurde mündlicher Bericht an das Haus einstimmig beliebt, und wird die Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Adress-Entwurfs wahrscheinlich schon morgen stattfinden. Berichterstatter ist der Abg. v. Unruh.

Wir ergänzen unseren Bericht über die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses noch durch den Wortlaut der verlesenen Schreiben. Das erste derselben, welches der Präsident an das Staatsministerium gerichtet, lautet:

Berlin, den 15. Mai. An das Königl. Staatsministerium. Das zc. hat mittelst sehr geehrten Schreibens vom 11. d. M. aus Veranlassung des in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten stattgehabten Präsidialverfahrens dasselbe, seiner prinzipiellen Bedeutung wegen, zum Gegenstande einer Erörterung machen zu sollen geglaubt und aus den Artikeln 60, 78 und 84 der Verfassungsurkunde abgeleitet, daß die Herren Minister der Disziplin des Hauses durch keine Bestimmung unterworfen, deshalb auch von dem Präsidium in ihren Reden nicht zu unterbrechen seien und ihnen nicht Schweigen auferlegt werden könne. In Folge dieser Auffassung hat das zc. am Schlusse seines sehr geehrten Schreibens vom 11. d. M. ausgesprochen, sich der Theilnahme an den Beratungen des Abgeordnetenhauses so lange enthalten zu müssen, bis durch das Präsidium die Erklärung abgegeben sein werde, daß eine Wiederholung des am 11. d. M. stattgehabten, der gesetzlichen Begründung entbehrenden Verfahrens nicht in Aussicht stehe. Das Präsidium, obwohl nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß ihm die Befugnis zukäme, jeden Redner — und also auch die Herren Minister und deren Vertreter — im Laufe der Abgeordneten in Zeitung, Regelung und Ordnung der Debatte zu unterbrechen und von demselben, während der Dauer der Unterbrechung durch den Präsidenten, Schweigen zu verlangen, hat gleichwohl bei dem jetzt erst erhobenen prinzipiellen Widerspruch geglaubt, das sehr geehrte Schreiben vom 11. d. M. zum so mehr der geschäftsordnungsmäßigen Beschlußnahme des Hauses der Abgeordneten unterbreiten zu sollen, als sein bis dahin von dem zc. unangefochtenes und auch in der Plenarsitzung am 11. d. M. nach Ausweis des stenographischen Berichtes ganz streng eingehaltenes Verfahren in dem sehr geehrten Schreiben vom 11. d. M. nicht bloß in Frage gestellt ist, sondern sogar Konsequenzen daran geknüpft sind, welche in das verfassungsmäßige Recht des Hauses der Abgeordneten tief eingreifen. Demzufolge hat in seiner heutigen Sitzung das Haus der Abgeordneten auf den Grund des ganz ergebnis beizugeleiteten Beschlusses seiner Geschäftsordnungs-Commission vom 13. d. M. und in Folge seiner durch den stenographischen Bericht reproduzirten, eingehenden Discussion den in einer Ausfertigung anliegenden Antrag mit 205 gegen 20 Stimmen angenommen. Diefem Beschlusse gemäß, welcher mit der von vornherein gelieferten Ansicht des Präsidiums übereinstimmt, bedauert dasselbe, die am Schlusse des sehr geehrten Schreibens vom 11. d. M. erbetene Erklärung dem zc. nicht zugehen lassen zu können. Das Präsidium des Hauses der Abgeordneten. Grabow.

Das zweite Schreiben enthielt die Mittheilung des vorsehend erwähnten Beschlusses, der in der letzten Sitzung auf den Antrag des Abg. Forckenbeck gefaßt war:

Berlin, den 15. Mai 1863. Das Haus der Abgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung beschloffen, die Gegenwart des Herrn Kriegsministers bei der Beratung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Aenderung und Ergänzung mehrerer Bestimmungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, in der nächsten, auf Montag, den 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr anberaumten Plenarsitzung zu verlangen. Dem zc. beehre ich mich von diesem Beschlusse zur geeigneten weiteren Veranlassung hierdurch ganz ergebene Mittheilung zu machen. Grabow.

Darauf verlas der Präsident die gestern bereits mitgetheilte Antwort des Staatsministeriums auf diese Zuschriften. Ueber die sich daran knüpfende Debatte geben wir noch folgenden ausführlicheren Bericht:

Nach Verlesung dieses Schreibens theilt der Präsident mit, daß der Abg. v. Forckenbeck den Antrag eingebracht hat, „Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: Das Haus hat keine Veranlassung, der in dieser Angelegenheit gefaßten Resolution irgend etwas hinzuzufügen.“ Dieser Antrag wird durch alle Mitglieder des Hauses, die in der letzten Sitzung für den Commissionsantrag gestimmt, unterstützt. Der Antrag des Präsidenten, diesen Antrag sofort zu diskutieren, findet keinen Widerspruch.

Abg. Bachsmuth: Er bitte von dem neulich gefaßten Beschlusse nicht abzugeben. Das Wort „Disciplinaraewalt“ komme in der Geschäftsordnung mit keiner Silbe vor. Warum solle man über Begriffe entscheiden, die nicht vorliegen, warum sich auf ein Gebiet begeben, zu dessen richtiger Beurtheilung neue Thatsachen notwendig sind? Die Geschäftsordnung sei die vierzehnjährige Basis für die Verhandlungen dieses Hauses; bei Aenderung der Geschäftsordnung seien die in Frage stehenden Bestimmungen nicht alterirt und eine Aenderung nicht beantragt worden, obwohl die Staatsregierung bei Feststellung der neuen Geschäftsordnung sowohl in der Commission, als in diesem Hause vertreten gewesen. Die richtige Antwort auf das soeben vernommene Schreiben sei: wer in diesem Saale sich befindet, muß sich der Geschäftsordnung fügen. Er stimme für den Antrag des Abg. v. Forckenbeck.

Abg. Behrend (Danzig) hat den Antrag beantragt; die große Majorität tritt diesem Antrage bei. Auf der Rednerliste standen u. A. Reichert, Forger (Wesum) und Graf Bethusy. Der Antrag des Abg. v. Forckenbeck wird hierauf mit derselben Majorität, die den Antrag unterstützt, angenommen.

Abg. v. Forckenbeck: Das Haus müsse die Konsequenzen seiner letzten Beschlüsse ziehen. Er beantrage deshalb, das Haus wolle erklären: 1) die Verhandlungen über den Gesetzesentwurf, betreffend Aenderung des Gesetzes vom Jahre 1814 (Militärnovelle), so lange auszusetzen, bis die Staatsregierung ihrer verfassungsmäßigen Pflicht und dem Beschlusse dieses Hauses, bei den gegenwärtigen Verhandlungen zu erscheinen, nachgekommen; 2) daß auf die nächste Tagesordnung der Commissionsbericht über die an Se. Maj. den König zu richtende Adresse zu setzen sei.

Dieser Antrag wird ausreichend unterstützt.

Abg. Dr. Simon: Er habe sich an den Verhandlungen des vorigen Freitages nur durch seine Abstimmung betheiliget; er habe für die Resolution gestimmt, sein letztes Bedenken sei durch das heut verlesene Schreiben des Ministeriums geschwunden. Die jetzt von demselben aufgeworfene Frage sei eine „Doktorfrage“; das Haus solle sich über etwas aussprechen, was nirgends vorliege, als im Mißverständniß der königlichen Staatsregierung (Zustimmung). Correlat sei das Recht des Einen gegenüber der Pflicht des Andern, nicht das Recht des Einen gegenüber seiner eigenen Pflicht. Dem Rechte des Hauses, die Anwesenheit der Minister zu fordern, entspreche die Pflicht der Minister, zu erscheinen; dem Recht der Minister, jederzeit gehört zu werden, entspreche die Pflicht des Hauses, sie jederzeit zu hören. Sie hätten somit das Recht, zu reden, ohne an die Reihenfolge der Redner gebunden zu sein. — Ueber die Anwesenheit der Minister sei nicht *conditio sine qua non* der Verhandlungen in diesem Hause. Man könne event. darauf verzichten, selbst für die Verhandlungen über die Militärvorlage, wie der vortreffliche Bericht zeige. Das Haus sei verpflichtet, so lange seine Arbeiten fortzusetzen, bis es durch Vertagung, Schließung oder Auflösung dann verhandelt werde. Das Ministerium entleide sich dem Hause, das Haus dürfe sich dem Lande nicht entziehen. Das Interesse des Landes erfordere das Fortarbeiten des Hauses, — seiner Meinung nach auch in der Militärvorlage. Eine Kammer, die nicht regelmäßig fortarbeite, gebe zu Grunde. In großen Gemeinschaften traten auch die sittlichen Momente Harz zu Tage, wie bei Einzelnen. Er verweise auf das „Mißgelingen aller Kaiser Anträge.“ Er erinnere an das Ende des Jahres 1848. — Eine Adreßdebatte aber sei das ungeeignetste Mittel für die Fortsetzung der Arbeiten. Es sei Niemand im Lande, er beste noch so hoch oder noch so niedrig, dem in der besten Adresse etwas Neues gesagt werden könne; man müße sich bis zum Ueberdruß wiederholen. Er wolle dem Ministerium das Spiel nicht erlöshen. Deshalb müsse es auflösen, vertagen oder schließen. Durch Einstellung der Arbeiten werde das Haus dem Ministerium in die Hände arbeiten. Auch heute noch, wie am Freitage, sei das Haus einer der drei Faktoren der Gesetzgebung, es dürfe diese Stellung nicht aufgeben. Er gehöre zu denen, welche die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch die Feinde Vernunft annehmen könnten und die auch den Gegnern eine ehrliche Ueberzeugung vertrauen, — er bekenne sich von der Krankheit des „Gothaismus“ angefaßt. Man habe gejeigt und müsse weiter jeigen, daß man auch auf dem Gebiete der Militärfrage Ehrwürdiges zu leisten vermöge. Er schliesse mit dem Wort des alten Beda: quid ignorat, ignorabitur!

Abg. Dr. Gneiff: Er weiche vollständig von der Ansicht des Vorredners ab und erkläre sich für den ganzen Inhalt des Forckenbeck'schen Antrages. Die Minister haben für persönliches Erscheinen in diesem Hause aus einem Grunde abgelehnt, der grundsätzlich ist, wie von allen Seiten in der letzten Sitzung anerkannt worden. Er halte im Gegenjah zum Vorredner das persönliche Erscheinen der Minister zur Fortsetzung der Militärdebatte für wesentlich und notwendig. Er halte die Anwesenheit der Minister für um wesentlichlicher, als sie sich von den Vorbereitungen in den Commissionen zurückgezogen. Es wäre nicht möglich, jetzt, wo das Haus an die Socialdiscussion gelangt sei, ohne Gegenwart der Minister weiter zu verhandeln; es wäre auch der Stellung des Hauses nicht würdig. Das Ministerium weigere sich unter andern, als unzulässigen Bedingungen im Hause zu erscheinen: es sei dies kein parlamentarischer Eingekauf, sondern eine grundsätzliche Negation der ganzen Bedeutung dieses Hauses. Es handle sich um keine einfache Formfrage, wie der Abg. Dr. Simon meine. Im

Interesse des Landes habe das Haus die Pflicht, die persönliche Gegenwart der Minister zu fordern. Da sie durch ihr Abwesen den am tiefsten Verlebenden Akt in der gegenwärtigen Lage beanagen, so sei dadurch dringend der Erlaß einer Adresse indignt und er sei daher der Meinung, daß die Forderungen des Antrages der Lage der Sache vollständig entsprechen. (Braun)

Ein Antrag des Abg. Letze, den Beschluß über den Forderungen-Antrag zu vertagen, findet keine genügende Unterstützung. — Abg. Reichenberger (Gelsen): Durch die gegenwärtigen Verhandlungen werde die Schwierigkeit der Situation auf die Spitze gestellt. Dies wäre nicht geschehen, wenn man den Antrag seiner Forderung angenommen, und dieselben verdienten deshalb nicht die Bezeichnung der Störenfriede, wie heute der Abg. Wachsmauth gemeint. Ihr Antrag hätte vielmehr auf den Frieden hingewiesen. Er sei stolz auf seine Vergangenheit seit 10 oder 12 Jahren: zehn Jahre lang habe er mit seinen Freunden gekämpft für den gegenwärtigen Rechts- und Verfassungszustand, den jene Herren (links) jetzt in Gefahr brächten (Widerspruch links). „Ja, meine Herren, wir werden den Erfolg Ihres Strebens sehen. Pata viam inuenient.“ — Die Entscheidung des Prinzips sei keine Doctorfrage, oder wenigstens eine Frage, deren Lösung eines Dr. Wellington würdig wäre. Aber, wie dem auch sei, diesen Beschluß müsse auch er anerkennen, und es frage sich um die Konsequenzen desselben. In dieser Beziehung glaube er nun, die Anwesenheit der Minister sei sine conditio sine qua non für die Verhandlungen dieses Hauses; man dürfe die Ausübung seines Rechts und die Erfüllung seiner Pflicht nicht von einer solchen Vorbedingung abhängig machen. Träte dies das Haus, so würde es dadurch selbst die oft von anderer Seite gefürchtete Zerstückelung dieses Hauses. Untüchtigkeit in der Politik sei unter allen Umständen ein Unrecht. Am Interesse des Verfassungszustandes empfahle er die Ablehnung des Forderungen-Antrages, nicht aus Abhängigkeit von der Staatsregierung. Wenn irgend Jemand unabhängig von der Staatsregierung sei und stets gewesen sei, so sei er es mit seinen politischen Freunden. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Forstner. Die Herren hätten den Antrag vollständig missverstanden. Er wolle nur die Militärrage von der Tagesordnung entfernen haben, nicht aber das Prinzip aufheben, ob überhaupt das Haus nicht weiter verhandeln solle. Das Haus habe durch seinen Beschluß bewiesen, daß die Militärrage ohne Anwesenheit der Minister nicht erledigt werden könne. Die Adresse solle dazu dienen, dem Könige die Lage des Landes darzulegen, damit das Haus nicht nur zum Schein verhandelt. Er bitte deshalb, daß das Haus seinen Antrag annehmen und der Zukunft überlassen möge, ob es ohne Anwesenheit der Minister überhaupt weiter verhandeln könne.

Abg. Dr. Löwe, Krieger (Eisenwalde) u. haben den Antrag gestellt: die Nr. 1 des Forderungen-Antrages dahin zu fassen: „die Beratung der Militärrage wird bis auf Weiteres von der Tagesordnung entfernt“. Der Antrag erregt ausreichende Unterstützung. Abg. Graf Schwerin: Er theile vollständig die Ansicht des Abg. Simson. Abg. Reichenberger habe Vieles gesagt, dem er vollständig zustimmen könne, aber er sehe nicht ein, wie derselbe am Schlusse zu der lebhaftesten Versicherung gekommen, daß seiner Partei niemals Unselbstständigkeit vorgeworfen werden könne. Das sei noch Niemand eingewilligt. Der Beschluß des Hauses in der letzten Sitzung sei durchaus indignt gewesen, und er sei der Ansicht, daß auch heute die Regierung ihre Anwesenheit nicht von Bedingungen abhängig machen könne. Demnach könne er dem Forderungen-Antrage nicht beitreten. Er glaube, daß, so sehr es zu beklagen sei, wenn die Minister nicht erscheinen, dennoch durchaus kein Grund vorliege, die Beratung der Militärrage auszusetzen. Das Haus dürfe sich nicht irren lassen, seine Pflicht zu thun, es würde aber altertümlich werden, wenn es in eine Adresse-Debatte eintrete. Wenn gesagt worden, es sei notwendig, vor dem Lande und dem Könige die Lage des Landes zu confitieren, so glaube er, es bedürfe dessen nicht, daß die Lage genügend bekannt sei. Er sei deshalb Gegner der Adresse und für den Antrag Simson. — Abg. Dr. v. Buntzen: Er wolle nicht an die Würde des Hauses, sondern an die Logik erinnern, an welche in diesem Hause schon mit Erfolg angeknüpft sei. Das Haus habe einen Beschluß gefaßt, und diesem Beschlusse sei eine willkürliche Weigerung der Staatsregierung entgegengetreten. Nach der einfachen Logik der Logik seien es unmöglich, daß das Haus in die Verhandlungen über die Militärrage wieder eintrete. Es gebe viele Dinge, welche ohne Anwesenheit der Minister beraten werden könnten und zu denen rechte er die Adresse. Zu dem monarchischen Charakter einer jeden Verfassung sei ein mündlicher und persönlicher Verkehr mit Ministern erforderlich. — Abg. Simson habe gesagt, man könne in der Adresse nichts weiter sagen, als was schon oft gesagt sei, daß ein ferneres geistliches Fortarbeiten der Volksovertretung mit den gegenwärtigen Rathgebern des Königs unmöglich sei. Und dazu sei jetzt Zeit und Anlaß genügend da und er halte den Erlaß einer Adresse vollkommen oportunit.

Der Schluß der Debatte wird beantragt und abgelehnt. Abg. v. Goltberg (gegen den Forderungen-Antrag): Das Ministerium verlange mit Recht die Entscheidung der Prinzipienfrage; der Commissions-Bericht abgelehnt habe. Die Frage frage sich im ersten Zusammenhange mit der neulich Erörterten Frage. Sie sei auch keine Doctorfrage, wahrscheinlich aber den anderen Herren sehr unangenehm, weil man das Auseinanderfallen der Majorität fürchte. Die Majorität frage sich doch nicht vor Entscheidung juristischer Fragen. Von seinem Standpunkt aus könnte ihm der Forderungen-Antrag ganz recht sein, wenn er auf den Bestimmungsspeculieren wolle. Eine Staatsgewalt müsse positiv vorgehen, bei der Negative verliere sie jeden Einfluß: sei es die Regierung, sei es das Abgeordnetenhaus. — Es komme aber wohl nur auf Säufung des Materials für den Vorwurf der Verfassungsverletzung an. Diese Herren (auf die Liberalen jetzigen) hier, das ist aber, meine Herren (auf die Fortschrittspartei jetzigen), suchen darin nur einen Angriffspunkt zu finden. Die Anwesenheit der Minister sei für die Militärrage ja auch gleichgültig, da die Regierung die Commissions-Vorschläge ja doch nicht annehmen werde. — Er könnte, wie gesagt, für den Forderungen-Antrag stimmen, werde dies aber nicht thun, sondern sich dem Simson'schen anschließen.

Abg. Schulze (Berlin): Ein Recht müsse realisiert werden können. Das Haus habe nur seine parlamentarische Macht. Es müsse sich auch auf den Boden der Weigerung stellen und einmal versuchen, wie groß dort seine Macht sei. Er zweifle, daß man damit der Regierung einen Dienst leiste. Für die Adresse sei die Anwesenheit der Minister nicht nöthig, denn dabei sei nichts mit ihnen zu vereinbaren, wie bei Gelegenheiten. Die Stellung der Regierung zu den Commissions-Vorschlägen in der Militärrage sei noch keineswegs bekannt. Man erreiche mit der beantragten Fortsetzung der Debatte nichts, werde sich vielmehr nur lächerlich machen. Er wolle vor dem Lande und seinen Vätern das Aussehen der Militärratgeber vertreten. — Er stimme für den Forderungen-Antrag als den zweckmäßigeren. Gegen Reichensperger bemerke er, unter Anerkennung seiner Verdienste um die Verfassung, daß nach ihm doch jetzt nicht mehr in einem „Rechtzustande“ befände; faktisch sei die Verfassung unvereinbar und der „Zustand“ ein rechtloser. — Nicht das Haus, sondern das Ministerium lüde die Frage zu verhehlen, die Entscheidung der Militärrage zu hindern. Die vorliegende Sache sei sehr zur sofortigen Entscheidung, da der Anlaß gerade vorral bereits vor 8 Tagen stattgefunden. Eine Adresse sei in der gegenwärtigen Lage notwendig, das Land erwarte eine frische That. (Beifall.)

Der Schluß wird wiederholt beantragt und jetzt angenommen. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Reichenberger (Gelsen) schreibt das Haus zur Abstimmung. Das Simson'sche Amendement wird (gegen die Liberalen und Katholiken) abgelehnt, das Amendement Löwe angenommen (da gegen ein Theil der Katholiken, Fraktion Simson und ein Theil der Fortschrittspartei), und ebenso der zweite Theil des Forderungen-Antrages (von der Fortschrittspartei und dem Haupte) angenommen. Präsident Grabow bemerkt, er werde dem Hause mittheilen, wann die nächste Sitzung zur Beratung der Adresse stattfinden solle. Graf Gieseler bemerkt, daß durch die Annahme des Forderungen-Antrages die Beratung noch vorliegender wichtiger Berichte nicht ausgeschlossen sei. Präsident Grabow erwidert, daß dies allerdings nicht der Fall sei, „wenn wir nach Beratung der Adresse noch Zeit dazu haben.“ — Schluß der Sitzung 11³/₄ Uhr.

Einem Gerüchte zufolge sind sämtliche Kronsyndici hierher berufen worden, um über den gegenwärtigen Konflikt ein „Gutachten“ abzugeben.

Daß man in maßgebenden Kreisen zu einem bestimmten Entschlusse über die nächsten Maßregeln noch nicht gekommen ist, scheint aus folgender Notiz der „Kreuztg.“ hervorzugehen: „Wir haben uns schon vor einiger Zeit dahin ausgesprochen, daß mit der Adresse die Frage der Schließung des Landtags in den Vordergrund treten müsse. Wie die Dinge sich inzwischen entwickelt haben, kann es freilich zweifelhaft sein, ob die Regierung nicht wohl daran thun möchte, der jetzigen neuen Situation zur Aufklärung des Landes noch ihren kurzen Verlaufe zu lassen.“

Die „Kreuztg.“ meint, der Präsident des Abgeordnetenhauses habe in diesem Hause keine politische Gewalt, weil die Polizei in Berlin königlich sei; und über die Möglichkeit der Aufrechthaltung parlamentarischer Ordnung entwickelt sie folgenden kühnen Gedanken: „Zunächst wird der Polizeipräsident v. Bernuth so wie sonst überall in Berlin, auch in dem königl. Hause am Dönhofsplatz die politische Ordnung aufrecht erhalten; er wird die Inhaber dieses Hauses so wie jeden andern zu schützen wissen, sobald derselbe unberechtigter Massen gefordert wird und sich selbst innerhalb der gesetzlichen Schranken nicht helfen kann, namentlich sobald er darum angegangen werden wird.“

Wie die „Bf. u. Hds.-Ztg.“ vernimmt, ist seitens des Ministers des Innern nunmehr die allgemeine Anordnung ergangen, daß mit den Kreisblättern die im Ministerium ausgearbeitete und bei Deder gedruckte Provinzial-Correspondenz als Beilage verbreitet werden soll, welche — wie ein Rescript sich ausdrückt — „die wichtigsten politischen Angelegenheiten, wie dieselben gegenüber der freisinnigen Presse von der königlichen Staatsregierung aufgefaßt werden, in gedrängter Kürze enthält.“

Die heutige Nummer der „Berl. Börsenzeitung“ ist mit Beschlag belegt. Sie versuchte u. a. in einem scharfsinnigen Artikel die schwierige Frage zu lösen, welches von den Mitgliedern des Staatsministeriums wohl das mitgetheilte diplomatische Actenstück verfaßt haben könnte, welches gestern im Hause der Abgeordneten eingegangen ist.

Am Sonnabend fand hier die (durch die Ablehnung des Oberbürgermeisters Seydel) notwendig gewordene Wiederholung der städtischen Präsentationswahl eines Mitgliedes für das Herrenhaus statt. Der Stadtschulrath Schulze ist mit großer Majorität zum Vertreter Berlins im Herrenhause gewählt worden. Gegen Candidat war der Stadtrath Noth. Wie die „Rhein. Ztg.“ hört, hat Hr. Schulze sich einige Bedenkzeit ausgedehnt, ehe er sich über die Annahme der Wahl erkläre; insbesondere soll er Zweifel an der gesetzlichen Einrichtung des jetzigen Herrenhauses geäußert haben.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Wie wir hören, ist der Prinz Wilhelm von Baden unter Entbindung von der Stellung als Brigadier der Garde-Artilleriebrigade und Beförderung zum Generalmajor à la suite der Armee ausgeschieden, um demnächst in großherzoglich badische Dienste zu treten.“

Die „Köln. Ztg.“ enthält folgenden Aufruf an die Mitglieder der Rheinischen Fortschrittspartei:

In einer gestern abgehaltenen Besprechung von Mitgliedern der Rheinischen Fortschrittspartei ist beschlossen worden, allen Wahlkreisen der Rheinprovinz die nachfolgende Resolution zur Annahme vorzulegen: Angesichts des jüngsten Beschlusses des Staatsministeriums, durch welchen dasselbe sich, der Bestimmung der Verfassung zumwider, von seiner Beibehaltung an den Beratungen des Abgeordnetenhauses löst; in Erwägung des bisherigen Verlaufs der Landtagsession und der Haltung des Ministeriums in der inneren und äußeren Politik; in Erwägung, daß nach den seitlichen Erklärungen der gewählten Landesvertretung das gegenwärtige Regierungssystem den inneren Frieden des Landes stört, indem es das Grundgesetz des Staates in seinen wesentlichen Bestimmungen außer Wirksamkeit setzt, namentlich auf seine eigene Verantwortlichkeit gemäß vorgelegter Rechnung Ausgaben von mehreren Millionen gemacht hat, welche durch Beschluß des Abgeordnetenhauses ausdrücklich abgelehnt waren, und daß dasselbe System den Staat selbst der Gefahr eines unvollständigen Krieges preis giebt, erklärt die Versammlung, resp. erklären die Unterzeichneten: 1) Es genügt nicht mehr allein, daß das Abgeordnetenhaus eine Adresse an S. M. Majestät richte, um nochmals die Lage des Staates und die Wünsche des Landes ernstlich vorzustellen. Diese Adresse, wie sie von den Abgeordneten bisher vorgelegt ist, hat gewiß die vollste Zustimmung des Landes, die wir hiermit für uns noch ausdrücklich erklären; 2) Es ist die Pflicht wie das Recht des Abgeordnetenhauses, über die Minister wegen der verfassungswidrigen Handlungen, welche ihnen von dem Hause zur Last gelegt werden, die verfassungsmäßige Anklage zu beschließen; 3) Das Abgeordnetenhaus hat endlich alle direct oder indirect auf eine Verfassungsänderung hinzielenden Regierungsaete, für welche das Ministerium die Verantwortlichkeit übernehmen möchte, für rechtlich unverbindlich und nichtig zu erklären. Köln, den 18. Mai 1863.

Der königliche sächsische Minister v. Beust verweilt gegenwärtig hier. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, ist es seine Absicht, die preussische Regierung zur Anhörung der österreichischen Zoll-Propositionen, die Baiern beabsichtigt zu den seinigigen gemacht hat, zu veranlassen. Ueber den Ausfall seiner Bestrebungen haben wir noch nichts vernommen.

Wie die „B. B. Z.“ mittheilt, ist der Banquier Lieberoth am Sonnabend in Leipzig in zweiter Instanz von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden.

Am 4. Juni findet die alljährliche Sitzung der Deutschen evangelischen Kirchenconferenz in Eisenach statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1) Statistik der evangelischen Kirche in Deutschland, 2) kirchliche Armenpflege, 3) theologische Candidatenprüfungen in den vereinigten evangelischen Ländern, 4) Revision der lutherischen Bibelübersetzung, 5) die Form der Einweihung evangelischer Kirchen, 6) die Angelegenheit des Allgemeinen evangelischen Kirchenblatts.

München, d. 15. Mai. Ueber die hier tagende Generalconferenz des Zollvereins bringt die „Augsb. Allg. Ztg.“ folgende Notiz: „Gutem Vernehmen nach sieht zu erwarten, daß innerhalb der nächsten acht bis zehn Tage die hier anwesenden Zollvereinsbevoll-

mächtigen wohl sämmtlich so weit mit den nöthigen Instructionen von ihren Regierungen versehen sein werden, daß die Frage der österreichischen Propositionen vom 10. Juli v. J. wahrscheinlich alsbald nach Pfingsten auf die Tagesordnung der General-Vollkonferenz gesetzt werden kann. Die Sitzungen nahmen übrigens bisher ihren regelmäßigen Verlauf.“ — Ueber die Aufnahme, welche diesen österreichischen Propositionen in der Konferenz bevorsteht, muß sich der „Nürnb. Corr.“ aus Berlin unterm 14. d. Folgendes schreiben lassen: „Der Behauptung, daß Preußen dem Wiener Hofe in der Zollfrage Concessionen gemacht habe, wird von governementaler Seite sehr entschieden widersprochen. Und allerdings erfahre auch ich heute aus ganz unversäglichlicher Quelle, daß die preussische Regierung in dieser Angelegenheit dem Wiener Hofe bis jetzt wenigstens keine Zugeständnisse gemacht hat.“

Aus Schleswig-Holstein, d. 17. Mai. Wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, hat das Magistratsgericht in Kiel einstimmig — selbst der von der dänischen Regierung für seinen Abfall von der schleswig-holsteinischen Sache zum Bürgermeister ernannte Bargum hat mit dafür gestimmt — die Aufforderung der Regierung zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegen die Theilnehmer an der am 21. v. M. dort stattgehabenen politischen Versammlung als gesetzlich unstatthaft entschieden abgelehnt. In gleicher Weise hat das Obergericht in Glücksb. entschieden und es ist somit constatirt, daß die Bekanntmachung der Regierung, das Verbot aller politischen Versammlungen betreffend, auf völlig ungesetzlichem Boden steht. Gleichwohl wird dieses Verbot nicht bloß aufrecht erhalten, sondern auch in allen größeren Städten eine solche Truppenmacht angehäuft, daß jeder Versuch, eine Versammlung zu berufen, gleich im Keime erstickt werden kann. Trotz aller Vorstellungen der städtischen Behörden in Altona dauert der Zuzug dänischer Soldaten dort wie in Rendsburg noch immer fort und die Einquartierungslast wird für die dortigen Bürger sehr drückend. In Rendsburg ist bereits jedes Haus durch die ganze Stadt mit vier Mann Einquartierung belegt. Dem Vernehmen nach steht für die nächste Zeit sogar noch eine Verdoppelung dieser Last bevor. — Auch nach anderen Seiten hin tritt die Abhät der dänischen Regierung, jedes politische Lebenszeichen auch in Holstein — in Schleswig herrscht längst schon die Ruhe des Kirchhofes — mit Gewalt niederzuhalten, immer offener hervor. Dem Verbote des „Norddeutschen Grenzboten“ ist neuerdings, als erster Act der neuen Regierung in Wlön, das dem „Hamburgischen Sonntagsblattes“ auf dem Fuße gefolgt. Ebenso ist dem Herausgeber des „Altonaer Merkurs“ — obwohl dieses Blatt wie alle inländischen Organe seine ganze Opposition darauf beschränkt, daß es die der dänischen Regierung mißliebigen Thatfachen nicht verschweigt — eine Verwarnung zugegangen, und zwar, wie es heißt, „in einem Tone, der sonst in civilisirten Ländern nicht gebräuchlich ist“. Eine andere auf Einschüchterung berechnete Maßregel der Regierung ist die Suspension des Kirchspieltogs Borgfeld in Hamme, welche lediglich deshalb erfolgt ist, weil derselbe an der politischen Versammlung in Elmshorn und später in der London-Tavern in Hamburg sich beteiligt hat. — Von Kiel und andern Städten des Landes sind Adressen an den Großherzog von Dänemark abgegangen, in welchem ihm für sein Auftreten in unserer Landesangelegenheit überhaupt und namentlich für seinen letzten Antrag am Bunde Dank gesagt wird, durch dessen Annahme allein die nationale Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins vor schmachlichem Untergange bewahrt werden könne. „Das Volk der Herzogthümer“ — heißt es in der Hauptstelle des Schriftstücks — „begrußt diesen Antrag mit ungeheurer Freude, hoffend, daß es der Weisheit der deutschen Regierungen unmöglich sein wird, sich noch länger der Macht der Erwägungen zu entziehen, welche die volle Wiederherstellung der schleswig-holsteinischen Landesrechte als Lösung einer längst verfallenen Schuld fordern.“

Dänemark.

Kopenhagen, d. 15. Mai. Nachdem man hier Monate lang sich zu dem Aufstande in Polen ziemlich gleichgültig verhalten hat, ist in den letzten Wochen in Folge einer fast sechs Spalten langen Zuschrift, welche „Fädrelandet“ aus Stockholm zugeht, in der über die Passivität des Dänischen Volks bei der Polnischen Sache bittere Klage erhoben und dieses Verhalten als höchst compromittirend für die Stellung Dänemarks bezeichnet wurde, eine große Rührigkeit namentlich in Sammlung von Geldbeiträgen eingetreten. Außerdem haben die Studenten in diesen Tagen in einer zahlreich besuchten Versammlung eine Adresse an die Polen beschossen, welche, wie der Redacteur von „Fädrelandet“, Herr Plog, persönlich der Versammlung mittheilte, in Englischer und Französischer Uebersetzung in den „Times“ und dem „Moniteur“ veröffentlicht werden soll. Diese Adresse ist besonders darum bemerkenswerth, weil man in derselben Dänischerseits den Polen zu insinuirn sucht, daß die Slawischen wie die Scandinavischen Völker gemeinsam als Feinde Deutschlands zusammen halten müssen. Nach einigen Schmähungen gegen Preußen, das als „Urbere der Theilung Polens“ bezeichnet wird, heißt es am Schlusse der Adresse wie folgt:

Polen! Unser Mitleid mit Euch muß doppelt stark sein, denn es entspringt aus einer zwiefachen Quelle, nämlich sowohl aus der Erkenntniß des Unrechts, das ihr erlitten habt, als auch aus der Ueberzeugung, daß die Befreiung und Wiederherstellung Polens die Sicherheit unseres eigenen Landes und die Zukunft des Scandinavischen Nordens bestimmen wird. Daß es ein Volk, das eure Stammgenossen unterdrückt und euer Unglück bereitet hat, daß, wo es irgend konnte, Slawische Nationen allfät und Sprache ausgerottet und verdrängt hat, in der Einbildung, damit für die Cultur zu wirken, hat in Süd-Italien die nämliche Rolle gespielt, welche es noch in Polen spielt; es bedroht beständig unsere Grenzen, unsere Nationalität und unsere Sprache; es würde, wenn es könnte, uns das Schicksal Polens bereiten. Gegen seine anmaßende und eroberungstüchtige Politik ist ein widergebornes Polen unser natürlichster Bundesgenosse. Und wie die Slawischen Stämme nur dadurch Freiheit und Sicherheit gewinnen können, daß sie sich um ein wiedergebornes Polen zusammenschließen, so streben die nordischen Stämme aus demselben Grunde nach Bundesgenossenschaft und Vereinigung.

Man muß nicht glauben, daß etwa bloß so und so viel hundert jugendliche Studenten dies als ihr politisches Glaubensbekenntniß in die Welt hinausschreien; nein, auch Professoren waren in der Versammlung zugegen und nahmen in der Debatte das Wort, ohne an den feindseligen Aeußerungen gegen das Deutsche Volk irgend Anstoß zu nehmen. Die Adresse ist dann natürlich auch einstimmig gut geheißen worden.

Kopenhagen, d. 16. Mai. In wohlunterrichteten Kreisen geht hier das Gerücht, Frankreich habe bei der hiesigen Regierung anfragen lassen: ob im Fall eines Krieges mit Rußland Frankreich auf die Unterstützung Dänemarks rechnen könne. Die hiesige Regierung soll diese Frage bejahend beantwortet, zugleich aber auch eine Note an Rußland erlassen haben, in welcher gesagt wird: Dänemark habe große Veranlassung, Rußland dankbar zu sein für seine Unterstützung während des letzten Krieges mit Deutschland und während der darauf gefolgten Verhandlungen mit dem deutschen Bunde, so wie beim Abschluß des Londoner Traktats von 1852; Dänemark werde niemals vergessen, was es in dieser Hinsicht Rußland schuldig sei, seine geographische Lage sei aber der Art, daß es im Falle eines Krieges zwischen Rußland und den Westmächten sich diesen anschließen müsse. Wir geben diese Nachricht als ein Gerücht, welches indessen viele Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es würde sich hieraus auch Manches in Betreff der dänischen Politik und des Vorgehens Dänemarks gegen Deutschland erklären lassen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Mai. Ein hiesiger Staatsmann soll gesagt haben: die Diplomatie sei so einig, daß Rußland nachgeben müsse, und daß der Krieg niemals wahrscheinlicher gewesen, als in diesem Augenblicke. Nach dem, was man hier über die Vorbereitungen hört, welche Rußland macht, scheint Fürst Gortschakow auch der Meinung des oben erwähnten Staatsmannes zu sein. Die Mächte, so oft es sich um die Auseinandersetzung der von Rußland zu fordernden Zugeständnisse handelt, sind sehr weit auseinander, und doch verlangen sie so wenig, daß um diesen Preis die Polen die Waffen nicht niederlegen werden. Die schlimmere Wendung der Dinge in Mexico mag den Kaiser der Franzosen augenblicklich friedlich stimmen, aber hier traut man seiner Friedensliebe nicht. Oesterreich und England wünschen beide aufrichtig die Erhaltung des Friedens, aber dies ist nicht der Fall von Seiten Rußlands, noch von jener Frankreichs. In Petersburg soll man der Ansicht sein, es werde früher oder später doch zum Ausbruche kommen, und da wäre es für Rußland wichtig, den Zeitpunkt, welcher dieser Nacht am günstigsten ist, zu wählen. Trotz vielen Hin- und Her-Debattens sind die drei Mächte durchaus noch nicht über die Abfassung der Antwort an Rußland einig geworden.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 19. Mai. Der „Schlesischen Zeitung“ wird aus Warschau gemeldet, daß der landwirthschaftliche Creditverein beschloffen hat, zu der Anleihe von einer Million, welche die Regierung beabsichtigt, die Genehmigung zu verlagen, und daß die geheime Nationalregierung dem Pariser Banquier Alexander Laszki die Annahme des Postens als Bankpräsident und allen Geschäftsleuten die Betheiligung an den Finanzmaßregeln der russischen Regierung auf das Strengste untersagt hat.

Lenberg, d. 19. Mai. Nach der „Gazeta Narodowa“ ist der Aufstand auch in Kleinrußland jenseits des Dniepr ausgebrochen, wofür selbst kein Militär stehe. Die Führer der Insurgenten in Wolhynien heißen Dunin, Krajewski, Lozinski, Wisniowski.

Krakau, d. 19. Mai. Die polnische Nationalregierung hat die Bauern Wolhyniens vollständig emanzipirt, ihnen Eigenthum an ihren Grundstücken und Religionsfreiheit zugesichert. Der lithauische Ausschuss schickt nach Warschau folgenden Aufruf, der in Lithauen verbreitet wird: „Soldaten, Rasolnicks! Der Kaiser befehlt Ausrottung der Katholiken, die Güter werden an Orthodoxe vertheilt; die Vaterlandsiebe und der kaiserliche Wille erheischen die Ausrottung der Katholiken. Gott und der Segen der Kirche sind mit Euch!“

Paris, d. 19. Mai. Der heutige „Moniteur“ sagt, der preussische Vorkämpfer Graf v. d. Solz habe an Herrn Drouin de l'Hay ein Schreiben gerichtet, um im Namen des Herrn v. Bismarck zu erklären, daß das von dem „Glas“ veröffentlichte Schreiben des in Inowracław commandirenden preussischen Generals in Bezug auf die für die Bewegungen der Russen an den Grenzen gegebenen Instructionen eine reine Erfindung sei. Graf v. d. Solz weiß nicht, ob der durch eine Posener Zeitung veröffentlichte Befehl des Oberpräsidenten der Provinz Posen ebenfalls erfunden ist, hebt aber dessen Unwahrscheinlichkeit hervor, indem er hinzufügt, man müsse in diesen Nachrichten einen neuen Beweis von der Beharrlichkeit, das preussische Gouvernement zu verleumdern, erkennen. — In Cadix sind Nachrichten aus Puebla vom 12. v. M. eingegangen, nach welchen die Franzosen die Mexicaner in die Vorstädte zurückgetrieben haben.*

* Das vom „Glas“ veröffentlichte Schreiben sollte angeblich vom preussischen General Lewald herrühren und an den russischen General Wasilow in Biala gefichtet sein. Es heißt in diesem Briefe: „Ich beehre mich nun, Em. Hochwohlgeboren zu eruchen, mich über jede Ihrer Operationen an der preussischen Grenze zu benachrichtigen, damit ich dem entsprechenden Weisungen ergehen lassen kann. Seldelstgig bemerke ich, daß an den angegebenen Punkten besonders preussische Infanterie- und Kavallerieabtheilungen stationirt, und zwar (folgen nun die Namen der preussischen Stationen und der gegenüber liegenden polnischen Orte).... Die an den obigen Punkten commandirenden preussischen Officiere sind verpflichtet worden, alle Ihre Aufträge anzunehmen und mir mitzutheilen.“

Bekanntmachungen.

Zur Geschichte des Kartenspiels und zur Kulturgeschichte.

Im G. Schwetschke'schen Verlage in Halle ist erschienen und in der **Pfeiferschen Buchhandlung**, sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des P'ombre.

Von

Dr. Gustav Schwetschke.

8. brosch. Preis 24 Sgr.

Beilagen:

- I. Der älteste französische, deutsche P'ombre-Tractat.
- II. Die Regeln des P'ombre. Von Nobbe. Paris 1699.
- III. Belinda's P'ombrespiel. Von Dove. 1712.
- IV. Philosophische Phantasien über das P'ombre. Weimar 1788.

Öffentlicher Dank.

Bei dem mich am 17. d. Mts. betroffenen Brandunglück habe ich aus der Nähe und Ferne so viel aufopfernde Nächstenliebe und thätige Hülfe erfahren, daß ich es für meine heilige Pflicht halte, Allen Denen, die mir mit Rath und That so treulich beistanden, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Möge der Herr es vergelten und Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren, in der Noth aber Jedem so willige Helfer finden lassen.

Radegeß, d. 19. Mai 1863.

Der Kaufmann G. Schoof.

Mit Obigem verbinde sich gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß mein Geschäft dadurch keinerlei Unterbrechung erleidet, da ich sämmtliche Waaren bereits wieder herbeigeschafft habe, und bitte ich deshalb meine werthen Kunden, mich ferner mit ihren geschätzten Aufträgen zu beehren und mir das geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Der Obige.

Als Erzieherin jüngerer Kinder wünscht ein wohlgebildetes Mädchen aus guter Familie in Leipzig einen Platz sofort oder später. Sie ist geübt im Klavier, Gesang, Zeichnen und alten weibl. Arbeiten, auch im Schneidern, in welchen ersteren Fächern sie schon Unterricht erteilte. Auch wäre sie bereit, der Hausfrau mit beizustehen. Gef.Adr. bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter der Chiffre M. M. O. niederzulegen.

Bei einer gebildeten Familie aus dem Lande wird für ein in allem Weiblichen wohl erfahrendes anständiges Mädchen Aufnahme recht bald gewünscht und nöthigenfalls noch Etwas vergütet. Anerbietungen unter M. M. 3 × 3 poste rest. Halle.

Für ein ausw. Materialwaaren- u. Eisengeschäft ein gross et en detail wird zu baldigem Eintritt ein Lehrling gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Für ein sehr bedeutendes **Fabrik-Etablissement** bin ich beauftragt, einen **Hausinspektor**, der zugleich die Aufsicht besorgt, mit 400 R. Gehalt und Nebeneinkünften zu engagiren. Rfm. **W. Lehmann**, Kl. Zägerstr. 3. Berlin.



Reisekoffer und Sutschachteln für Herren und Damen empfiehlt **C. Weyland**, große Klausstraße 10.

Gesunde fleischige Pferde werden zu jeder Zeit gekauft von **Fr. Thum**, geprüfter Ross-schlächter in Halle a/S., Schühengasse Nr. 9. Lehmsteine und lang Roggenstroh ist zu verkaufen in Giebichenstein Nr. 14.

Friedeburg.

Zum Pfingstanz im großen erbauten Zelte den 2ten und 3ten Feiertag, die Musik wird unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmeisters **Münter** vom 10. Husaren-Regiment (Uferschieben) ausgeführt, lade ich hiermit ganz ergebenst ein. **F. Trimpler.**

Bau-Materialien,

als: frischen Stettiner Portland-Cement, Mauersteine, Dachsteine, Klinker, Dachsplitt, Latten, Schaalbretter, Bauhölzer geschnitten, rund und beschlagen, Staafen einige 100 Schock, schöne böhmische Lannendretter 6 bis 10 Ellen lang, eichene Schwell- und Säulenhölzer, eichene und kieferne Bretter und Bohlen empfiehlt

Gustav Messmer,
Halle, alter Markt.

P. P.

Unter heutigem Tage habe ich für Halle und Umgegend Herrn **H. M. Zickmantel** daselbst, Markt Nr. 10 (Hôtel Garni) und Mannische Straße Nr. 2, eine Niederlage meiner sämmtlichen, allgemein bereits eingeführten Fabrikate von aus- und inländischen fein geschnittenen Rauchtbacken, sowie ferner ein

Depôt von Cigarretten in größter Auswahl

übertragen. Notirungen sind fest und billig. — Zum Verkauf an Wiederverkäufer ist Herr **Zickmantel** vollständig eingerichtet und stellt denselben stets **En gros-Preise.** **Berlin**, den 20. Mai 1863.

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce halte ich mich allen geehrten Consumenten bestens empfohlen und wird stets solide und reelle Bedienung zugesichert. Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt.

Halle a/S.

H. M. Zickmantel.

Am heutigen Tage übernahmen wir Unterzeichnete das von uns seit dem 1. December 1862 für Rechnung des Herrn **A. L. G. Dehne** selbstständig unter der Firma **A. L. G. Dehne's mech. Institut** geführte mechanische Geschäft (gold. Löwen), mit allen Beständen und ausstehenden Forderungen für eigene Rechnung, und werden wir dasselbe unter der Firma

F. Dehne & Gast

fortsetzen.

Indem wir für das der alten Firma geschenkte Vertrauen danken, bitten wir, dasselbe auf die neue übertragen zu wollen.

Halle, den 19. Mai 1863.

F. Dehne & Gast.

Freiburger und Portland Cement, Dachschiefer, Feuersichere Zeolith-Steinpappe, Asphalt.

Flurfliesen von Schiefer und Marmor, Gyps und Trass offeriren billigst

B. Schmidt & Co.

Professor St. Roman, genannt der Wunder erregende Zauberer des Nordens, welcher diesen Winter im Viktoria-Theater zu Berlin im Monat December hindurch, sowie 3 Monate im Hôtel de Russie zu Berlin im Monat December hindurch, wie auch Berliner und Leipziger Zeitungen Berichte ertheilen über seine außergewöhnlichen neu erfundenen Zauber-Produktionen, wird auch hier in Halle im hiesigen Stadt-Theater am Sonntag den 1sten Feiertag seine 1ste Vorstellung geben, und werden nur 3 Vorstellungen stattfinden. Preise der Plätze wie gewöhnlich. Anfang 8 Uhr.

Eisleben. Mansfelder Hof.

Pfingst-Sonntag d. 21. Mai

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von den vereinigten Musikchören zu Eisleben.

Zum Beschluß:

Großes Feuerwerk.

Anfang Abends 6 Uhr. Entrée 2 1/2 R.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ch. Hartmann.

Zum Pfingstanz, den 2. u. 3. Feiertag, sowie auch zu Kleinpfeingsten ladet freundlichst ein **Erdeborn.** **Carl Plate.**

Bennstedt.

Zum zweiten und dritten Pfingstfeiertag Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

A. Schmidt.

Zum Pfingstball

den 2ten Pfingstfeiertag in Rabuz und Kleinpfeingsten in Wiesena ladet ergebenst ein die **Pfingst-Gesellschaft.**

Musik von den Leipziger Schützen.

Zum Ball den zweiten und dritten Pfingstfeiertag, sowie zu Kleinpfeingsten ladet ergebenst ein die **Gesellschaft**, zur Friedeburger Hütte.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hohenedlau.

Zum Ringreiten und Tanzvergnügen den 2. und 3. Pfingstfeiertag ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Hohenthurm.

Den 2ten und 3ten Pfingstfeiertag ladet zum Ball ergebenst ein **W. Weber.**

Das Quartal des Vereinigten Maurer- und Zimmergewerks im Saalkreise findet Mittwoch den 27. Mai auf der Bergschänke zu Gröblich statt.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Taubert,

S. Herrmann Weege.

Naumburg, d. 20. Mai 1863.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr wurde uns unser **Lieschen** durch den Tod entrisen.

Um stille Theilnahme bitten

Gustav Gramm und Frau.

Halle, den 20. Mai 1863.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleife zu Magdeburg verlassen:
 Aufwärts: Am 18. Mai. Brauer Schleppstahn Nr. 8, Güter, v. Magdeburg n. Zeitzsch. — Besaleichen Nr. 17 u. Nr. 40, Güter, v. Hamburg n. Zeitzsch. — A. Saalmann, Bretter, v. Riepe n. Halle. — F. Adersmann, Rangholz, v. Spandau n. Gonnern. — D. Berner, desgl. — G. Berendt, Coaks, v. Hamburg n. Bernsburg. — Nordd. Dampfschiff-Ges., Güter, v. Hamburg n. Dessau. — G. Bolze, Bretter, v. Spandau n. Halle. — R. Duvinage, Bretter, v. Döberitz n. Halle. — F. Schieferdecker, Steinlohlen, v. Hamburg n. Halle. — W. Ernst, Bretter, v. Spandau n. Spandau. — G. Baas haus, Roggen, v. Hofen n. Budau. — Fr. Sutter, Roggen, v. Berlin n. Hofenburg. — S. Lucas, Bretter, v. Berlin n. Budau. — W. Braune, Roggen, v. Breslau n. Magdeburg. — Am 19. Mai. F. Pohle, Lumpen, v. Hofen n. Calbe. — G. Müller, Roggen, v. Breslau n. Magdeburg. — Fr. Clemens, Rugholz, v. Spandau n. Budau. — A. Quitzardt, Roggen, v. Breslau n. Magdeburg. — G. Benz, Mehl, v. Rathenow n. Wittenberg. — D. Kroll, desgl. — Chr. Kubne, Güter, v. Magdeburg n. Halle.
 Abwärts: Am 19. Mai. Nordd. Dampfschiff-Ges., Güter, v. Dessau n. Hamburg. — Fr. Berger, Weizen, v. Gonnern n. Hamburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll die im Sangerhäuser Kreise belegene, 1 Meile von Eisleben, 2 Meilen von Sangerhausen und Quersfurt und 4 Meilen von Halle entfernte königliche Domaine Bornstädt von Johannis 1864 ab auf 18 hintereinander folgende Jahre, also bis Johannis 1882 im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden.

Zu dieser Pachtung gehören:

| | |
|-----------------------------|--|
| 1037 Morg. 12 □ Wth. Acker, | |
| 89 " 24 1/2 " Wiese, | |
| 69 " 163 " raunler Acker, | |
| 64 " 74 " bepflanzt. Acker, | |
| 4 " 179 " Hof und Bauwelle, | |
| 17 " 124 " Gärten, | |
| 1 " 45 " Schachthalben, | |
| 1 " 160 " Teiche, | |
| 2 " 8 " Kiesgrube, | |
| — " 88 " Schaafschwemme, | |
| — " 70 " Umland, | |

1289 Morg. 47 1/2 □ Wth. in Summa.
 Das Pachtgeld-Minimum beträgt 6000 *fl.*, die Pacht-Cautio 2500 *fl.* und ist zur Uebernahme der Pachtung überhaupt ein disponibles Vermögen von 27.000 *fl.* erforderlich.

Den Licitations-Termin haben wir auf den 2. Juli d. J. Vormitt. 11 Uhr vor dem Herrn Regierungs-Rath Lentz in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, zu welchem wir Pachtbewerber mit dem Bemerkten einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre Qualifikation als Landwirth, sowie über ihr ausreichendes Vermögen vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungsbedingungen und Regeln der Licitation, sowie die Karte und das Vermessungs-Register können mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich sowohl in unserer Domänen-Registratur, als auch auf der Domaine Bornstädt eingesehen werden, auch sind wir bereit, Abschrift der speciellen Pachtbedingungen sowie die allgemeinen gedruckten Bedingungen gegen Erstattung der Copialien und resp. Druckkosten auf Verlangen zu ertheilen.

Pachtlustige, welche die Domaine und die zu derselben gehörigen Ländereien in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den Domänen-Pächter Herrn Amtsrath Lüttich in Bornstädt zu wenden.

Merseburg, den 11. April 1863.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
 — Crüger.

Obst-Verpachtung.

Dienstag den 26. Mai Nachmittag 3 Uhr sollen die diesjährigen Süß- und Sauerkirschen auf der Magd.-Leipziger Chaussee, sowie auf dem sogenannten Spielberge, in dem Bauerschen Gasthause hier meistbietend verkauft werden.
 Sennewig, den 20. Mai 1863.

Die Gemeinde daselbst.

Ein Landgut, 3 Stunden von Leipzig, mit 20 Stück Rindvieh, 6 Pferden, vollständigem sonstigen Inventar, ist für 37.000 *fl.* zu verkaufen durch Adv. Joseph in Leipzig.

Actien-Gesellschaft Zollern.

Unterzeichneter erklärt sich bereit, die Vollmachten derjenigen Aktionäre, welche sich bei der bevorstehenden General-Versammlung durch das Rheinisch-Westfälische Zollern-Komitee vertreten zu lassen und also die jetzige Verwaltung zu unterstützen geneigt sind, bis zum 23. d. M. in Empfang zu nehmen und zu verwenden, auch über die jetzige Sachlage nähere Auskunft zu ertheilen.
 Der Justizrath Dr. Schede.

Die Actienzeichnung

für die
Brandversicherungs-Bank für Deutschland,
 Actien-Gesellschaft zu Leipzig,
 wird ultimo Mai d. J. geschlossen.

Leipzig, den 9. Mai 1863. **Das Comité.**

Geachtete Zollgewichte billigt bei **J. G. Mann & Söhne.**

Sogenannte **Anilin-Tinte** aus der Fabrik der patentirten Alizarintinte von **A. Leonhardi** in Dresden in unübertrefflicher Qualität und ca. 25% billiger als bisher Ausgebote, empfiehlt in 1 *fl.* Reifengläser à 7 1/2 *fl.*, 1/2 *fl.* à 5 *fl.*, 1/4 *fl.* à 2 1/2 *fl.* und 1/8 *fl.* à 1 1/2 *fl.*
Carl Haring, Bräderstraße 16.

Cement in anerkannter Qualität offeriren,
Knochen kaufen fortwährend

Freiburg a/M.

V. Baltzer & Comp.,

Cement- und Dampf-Knochenmehl-Fabrik.

Superfeiner Kutschenlack. Best Wearing Boay Varnish,
 aus der Fabrik von **Nobles & Hoare** in London, **Cornwall Road, Stamford Street.,** empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.**

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein Lager guter u. dauerhafter Arbeit von Röcken, Paletots, Jaquets u. dgl., von 1 1/2 *fl.* bis 10 *fl.*, Beinkleidern von 1/2 *fl.* bis 6 *fl.*, Westen von 10 *fl.* bis 3 1/2 *fl.*, u. Knaben-Anzügen; sowie eine große Auswahl von Tuch, Buckskin, Leinen, halbwollenen u. baumwollenen Waaren trotz der sehr gesteigerten rohen Waarenpreise in Folge sehr vortheilhaften Messe-Einkaufs zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle und verkaufe.

Das Kleider-Magazin von F. C. Dressler in Schafstedt.

So eben erschien bei **Hermann Fries** in Leipzig, und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Magazin für Briefmarken-Sammler.

Ein Organ zur Vermittlung des Briefmarken-Verkehrs, behufs der Anlage von Albums für Liebhaber und Händler

herausgegeben von

Zschiesche & Köder,

Antiquitäten- u. Münzen-Geschäft in Leipzig.

Nr. 1. Preis 2 1/2 *fl.*

Press-Hefe!

in längst anerkannt vorzüglich gährungsstärkster Qualität empfiehlt von täglich frischem Empfang

F. Beerholdt,

am Markt, Bechershof 9.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. Ernst In Reudnitz (Leipzig).

Ein großes Landgut, 1/2 Stunde von Leipzig, gut gebaut, in vorzüglicher Cultur, mit vollständigem Inventar, ist für 55.000 *fl.* zu verkaufen durch Adv. Joseph in Leipzig.

Ein fehlerfreies brauchbares Arbeitspferd, 11 Jahr alt, steht zum Verkauf bei
Carl Schmidt in Hohnstedt.

Guano-Verkauf.

Um mit dem noch vorräthigen **Guano** zu räumen, verkaufen wir von jetzt an den Centner zu 1 *fl.*, bei Entnahme von 50 und mehr *fl.* mit 10% Rabatt.
Guano-Fabrik zu Halle, Harz Nr. 35.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Eiserne Bettstellen von 6 1/2—7 *fl.*, Stroh Matratzen zu 2 *fl.*, sind wieder vorräthig bei
F. Keil
 im Gasthof zum blauen Hecht.

Zu verkaufen.

Ein sechsjähriger Däne, Dunkelschimmel, als Kutsch- und Ackerpferd geeignet.
Polteben. **S. Wedekind.**

Dringende Bitte.

Unsere Stadt ist abermals von einer Feuerbrunst schwer heimgesucht worden. Bei heftigem Sturm sind in Zeit von einer Stunde 26 Häuser in Asche gelegt, 8 beschädigt und dadurch 60 Familien obdachlos geworden. Fast ausschließlich sind es arme Leute und um so mehr zu beklagen, da sie bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers auch die wenige unverfügbare Habe nicht haben retten können. Auch nur vorläufig die Noth zu mildern, sind wir aus eigenen Mitteln nicht im Stande. Darum hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung die Unterzeichneten beauftragt, die geeigneten Wege einzuschlagen, um den armen Leuten Hilfe zu verschaffen. Im Vertrauen auf den, der die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserberge und in der festen Zuversicht, daß es noch aller Dreien Menschen giebt, die ihre Freude darin finden, Noth zu lindern und Ehrenten zu trocknen, rufen wir denn allen edlen Menschenfreunden zu: „Kommt und helft uns.“ Die Noth ist groß und unsere eigenen Mittel sind nur gering. Möchten denn viele Herzen warm werden und viele milden Hände sich aufthun! Wir wissen, daß Gott einen fröhlichen Geber liebt und daß unser Herr das, was wir einem seiner geringsten Brüder gethan haben, so ansehen will, als hätten wir es ihm gethan. — Freundlichst bitten wir denn die Wohlthät. Magisträte und Ortsvorstände, in geeigneter Weise Sammlungen für die Abgebrannten zu veranstalten und an das unterzeichnete Comité zu befördern. Die verehrl. Zeitungs-Expeditionen werden sich gewiß auch gern bereit finden lassen, Gaben in Empfang zu nehmen und unseren Aufruf möglichst zu verbreiten. Wir selbst sind gern bereit, jede, auch die kleinste Gabe in Empfang zu nehmen und werden seiner Zeit öffentlich darüber quittiren.

Bennense in a. Harz, den 16. Mai 1863.

Das Comité für die Abgebrannten:

- A. Sahne,** Stadtverordneter.
- E. Krause,** Rector.
- C. Pfarre,** Rathmann.
- C. Schliephake,** Prediger.
- F. W. Stecher,** Stadtverordnetenvorsteher.

Zur Annahme milder Gaben sind wir bereit.
Expedition der Hall. Zeitung.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Mai. Heute wurde folgende Tages-Ordnung für die 46. Plenar-Sitzung des Hauses der Abgeordneten am Donnerstag, 21. Mai 1863, Vormittags 9 Uhr, ausgegeben:

Mündlicher Bericht der 21. Commission über die Anträge der Abgeordneten Dr. Birchow und Genossen und Dr. Gneist und Genossen, betreffend den Erlaß einer Adresse an Sr. Majestät den König. Berichterstatter: Abgeordneter v. Unruh.

Antrag: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, dem nachstehenden Entwurf zu einer Adresse an Sr. Majestät den König die Zustimmung zu erteilen:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allerdnigster König und Herr!

I. Im Beginn der gegenwärtigen Session hat das Haus der Abgeordneten, eine schwere Pflicht gegen Krone und Land erfüllt, Ew. königlichen Majestät seine Auffassung von der Lage des Landes offen und ehrlichsvoll dargelegt. Angesichts dieser Lage sah es sich zu der feierlichen Erklärung genöthigt, daß der innere Friede und die Kraft nach Außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wiederhergestellt werden könne.

II. Es sind seitdem mehr als drei Monate vergangen, ohne daß die Verfassungs-Vereinigung befristet, ohne daß eine Bürgschaft dafür gewonnen wäre, daß dieselbe sich nicht wiederholen werde. Die Minister Ew. Majestät haben vielmehr fort, verfassungswidrige Grundzüge offen auszusprechen und zu betheiligen. Nicht genug damit, haben sie ihre Mitwirkung dazu verweigert, das in der Verfassung verbundene Ausführungsgesetz über die Verantwortlichkeit der Minister mit der Landesvertretung zu vereinbaren; ja sie haben keinen Anstand genommen, vor versammeltem Hause zu erklären, daß sie ihre Verantwortlichkeit dem Spruche des, von der Verfassung dazu bestimmten Gerichtshofes nicht unterwerfen können. Endlich haben sie sich unter dem nichtigen Vorwande den Verhandlungen im Hause entzogen und entgegen der klaren Bestimmung der Verfassung, welche jedem der beiden Häuser das Recht zurüchtr, die Gegenwart der Minister zu verlangen, ihr Erscheinen im Hause von einer Bedingung abhängig gemacht, welche nur darauf berechnet ist, einen neuen Streitpunkt über unser Verfassungsrecht aufzuwerfen.

III. Dem innern Gerwürfnis hat sich stets wachsend die äußere Gefahr zugesellt. Unter Ew. Majestät Regierung war Preußens äußere Lage günstiger geworden, als seit langer Zeit. Die Gönnung auf Wiederherstellung der Macht und Einheit Deutschlands hatte sich von Neuem belebt. An die Stelle der Sondergelüste und des Mißtrauens den einzelnen deutschen Stämmen begann ein frischer Geist des Zusammenwirkens nach dem Einen großen nationalen Ziele zu treten. Unser erhabenes Königshaus schien berufen, die höchsten Aufgaben der Nation zu verwirklichen. Die gegenwärtigen Minister Ew. Majestät haben diese Erwartungen vereitelt. Durch ihre Politik nach Außen, durch ihr verfassungswidriges Verfahren im Innern haben sie das Vertrauen der Völker und der Regierungen erschüttert. Sie selbst haben im Hause der Abgeordneten ausgesprochen müssen, daß Preußen Feinde ringsum hat, daß ihm ringsum kriegerische Verwickelungen drohen. Preußen steht fast allein in Deutschland, ja in Europa. Das Haus der Abgeordneten hat seine Stimme zu wiederholten Malen erhoben, um die Minister Ew. Majestät aufzuhalten auf den gefährlichen Wegen, welche sie in der auswärtigen Politik betreten haben. Sein Rath ist zurückgewiesen worden. Die Minister haben erklärt, sie würden, wenn sie es für nöthig hielten, Krieg führen mit oder ohne Gutheißung der Landesvertretung.

IV. Inzwischen hat das Haus der Abgeordneten pflichtmäßig diejenigen Verhandlungen fortgesetzt, welche dem Lande seine volkshimliche Wehrverfassung erhalten, dem Heere die gesetzliche Grundlage sichern, die Verbürgung des Staatsausgleichs herstellen, dem Lande sein verfassungsmäßiges Recht und seinen innern Frieden wiederzugeben konnten und sollten. Nur das Bemühen, daß es sich um die höchsten Güter der Krone und des Landes handle, veranlaßte die Abgeordneten die Selbstverleugung zu geben, mit welcher diese Verhandlungen geführt sind. Durch die neue Deutung des Art. 60 der Verfassung, durch das Abbrechen der verfassungsmäßigen Verhandlungen mit dem Hause, haben sich die Minister selbst der letzten Möglichkeit einer Verständigung entzogen. Sie haben den letzten Zweck der Session vereitelt.

Allerdurchlauchtigster etc.

V. Das Haus der Abgeordneten nahst dem Throne in einem Augenblick, in welchem, wie es hofft, die Würfel der Entscheidung noch nicht gefallen sind. Es erfüllt noch einmal seine Gewissenspflicht, indem es vor Ew. Majestät in tiefer Ehrfurcht erklärt: Das Haus der Abgeordneten hat kein Mittel der Verständigung mehr mit diesem Ministerium; es lehnt seine Mitwirkung zu der gegenwärtigen Politik der Regierung ab. Im Innern und nach Außen, in Form und Sache besteht zwischen den Rathgebern der Krone und dem Lande eine Kluft, welche nach unserer festen Ueberzeugung nur durch einen Wechsel der Personen und mehr noch durch einen Wechsel des Systems ausgefüllt werden wird.

VI. Königliche Majestät! Das Land verlangt vor Allem Abtugung vor seinem verfassungsmäßigen Rechte. Möge die ehrlichsvolle Bitte der Abgeordneten bei Ew. Majestät Gehör finden. Möge Ew. Majestät so, wie in den rühmlichsten Tagen unserer Vätergenossen, den Glanz des königlichen Hauses, die Macht und Sicherheit der Regierung in dem gegenseitigen Bande des Vertrauens und der Treue zwischen Fürst und Volk suchen und finden. Nur in dieser Einigkeit sind wir stark. Getrost können wir dann — aber auch nur dann — einem jeden Angriff entgegenstehen, er komme, woher er wolle.

In tiefer Ehrfurcht verharren wir Ew. königlichen Majestät allerunterthänigste treuegehörigste Das Haus der Abgeordneten.

Der Präsident des Hauses der Abgeordneten. Grabow.

Hinsichtlich der Frage, ob die Regierung den Schluß der Session herbeiführen wird und wann, ist Positives noch nicht bekannt, in Abgeordnetenkreisen ist man über die Absichten der Regierung am Wenigsten unterrichtet. Nach sonstigen Nachrichten steht der Schluß der Session so bestimmt bevor, daß die Regierung es nicht mehr zu einer Beschlußfassung über den Adressentwurf kommen lassen wird.

Frankreich.

Paris, d. 18. Mai. Ein preussischer höherer Offizier, Baron Krohn, Adjutant des Königs, ist hier eingetroffen, und man behauptet, derselbe habe die Antwort Wilhelm's I. auf einen die Februar-Convention betreffenden eigenhändigen Brief des Kaisers gebracht; diese Antwort soll sehr kühl gehalten sein und namentlich die Voraussetzung entschieden zurückweisen, als ließe Preußen sich von Rußland ins Schlepptau nehmen. — Es ist noch immer die Rede von einem Congreß, der die polnischen Angelegenheiten regeln soll. Rußland scheint nur dann darauf eingehen zu wollen, wenn alle anderen europäischen Streitfragen auf denselben zur Sprache kommen. — Die Mexicaner wehren sich in Puebla wie die Teufel; General Forey hat einen schweren Stand, und wenn auch der „Moniteur“ gestern sagte, bis zum 12. April sei Alles so weit ganz gut gegangen, so konnte er doch noch nicht die Nachricht bringen, daß die Kathedrale wirklich er-

stürmt sei. Der „Courrier des Etats Unis“ läßt diesen äußerst wichtigen Punkt bereits am 7. April in die Gewalt der Franzosen gekommen sein; wenn dem so wäre, hätte der „Moniteur“ es wahrlich nicht verschwiegen. Die Franzosen haben in Puebla einen furchtbaren Barricadentampf zu führen, ein Häuser-Quadrat nach dem anderen muß mit großen Opfern erobert werden und die Kathedrale ist in ein förmliches Rebut verwanbelt. Eine Havannah-Depesche aus Cadix (s. telegraph. Depeschen) läßt die Mexicaner am 12. April bereits „in die Vorstädte zurückgeworfen“ sein; aber so etwas würde der „Moniteur“, dessen Nachrichten ja auch bis zum 12. April reichen, sicherlich gemeldet haben. Vielleicht verhält es sich umgekehrt, und die Franzosen wären zurückgeworfen worden; dann wäre auch die Einschichtigkeit des amtlichen Blattes erklärlich. Heute heißt es nun auch, daß die von Vera-Cruz zurückgekehrten Pinienische Eurenne, Tilit, Jean Bart und Bagram Dreie erhalten haben, Munition, Ambulanzen und Trainzüge an Bord zu nehmen und schleunigst nach Mexico zu bringen. Drei Stabsoffiziere der Artillerie und vom Genie-Corps sollen mitgehen. Es scheint also, daß es drüben keineswegs ganz gut sieht.

Verhandlungen des landwirthschaftlichen Centralvereins am 18. und 19. Mai.

(Schluß.)

Die dritte Frage, was man unter richtiger Gahre des Bodens versteht, wie sie erzielt und was mit ihr bezweckt werde, wurde vom Vortrath Kleeemann durch einen umfassenden Vortrag eingeleitet, der sich in den Satz zusammenfassen läßt: richtige Gahre sei, wenn der Boden so bearbeitet werde, daß er einen schwamm- oder sammetartigen Charakter annehme und alle zur Ernährung der Pflanzen erforderlichen Stoffe für die Vegetation festhalte und den geeigneten Grad von Luft, Licht, Wärme und Feuchtigkeith erhalte, damit die Saat ein wohlbezeichnetes Bild und ein gleichmäßiges Wachstum finde. Es würden demnach zur Konstituierung des Begriffes der richtigen Gahre alle chemischen, physikalischen, mechanischen und künstlichen Elemente zusammengesetzt. Diesen zu weiten Begriff trat ein anderer Theil der Versammlung entgegen, nach dessen Auffassung und nach dem bisherigen Gebrauche, mit dem auch die Etymologie des Wortes — Gahre von Gähren, Fermentiren, Fermentation — übereinstimme, sei unter Gahre die normalmäßige Umpaulung des Bodens, der normale Verlauf des Verwesungsprozesses zu verstehen. Beide Ansichten blieben unvermittelt, so daß in doppelter Beziehung hätte ermittelt werden müssen, durch welche Mittel die richtige Gahre erzielt werde und welches der Zweck derselben sei. Auf diesen zweiten Theil ging die Versammlung nicht ein.

Ueber die vierte Frage, die Eingeweidewürmer als Veranlassung mehr oder weniger schwerer Krankheiten der Thiere, hielt Prof. Dr. Czebel einen umfassenden Vortrag, in welchem er ein übersichtliches Bild über den Ursprung und die Verbreitung der Faden-, Saug- und Bandwürmer, sowie über die oft sehr große Schädlichkeit dieser Würmer aufstellte und dabei vorzugsweise bei den Reihchen und Blasen- und Bandwürmern als den gefährlichsten verweilte. Prof. Dr. Wetzer gab eine interessante Nachlese, erläuterte durch die Vorzeigung von fast mikroskopischen Zeichnungen und durch Referate über mehrere helminthologische Experimente.

Die Verhandlungen am zweiten Tage (19. Mai) wurden mit einer Frage der eingreifendsten Art über die Thierproduktion und Futtermittelherstellung eröffnet. Schon die Aufstellung der Frage enthält so wichtige Thatsachen, daß wir sie wörtlich mittheilen: „Können schwere Arbeitspferde, d. h. Pferde mit tiefer breiter Brust, breitem Becken und überhaupt räumlich entwickeltem Kumpfe und Muskeln bei den Feldarbeiten dieselbe Arbeitsleistung mit geringeren Futterkosten, oder eine größere Arbeitsleistung mit denselben Kosten verrichten, als leichte Pferde, d. h. solche, denen diese räumliche Entwicklung fehlt? Motive: Die Fortschritte der neueren Viehzucht beruhen im Wesentlichen auf der Thatsache, daß gewisse Körperformen, die im Zusammenhang mit einer bestimmten Entwicklung der inneren Organe stehen, eine höhere Verwerthung des verwendeten Futters bedingen. Dem entsprechend müßte auch angenommen werden, daß dasselbe in Bezug auf das Pferd und auf die zu Feldarbeiten von demselben geforderte Kraftleistung gilt. Die Thatsache, daß in den intensivst betriebenen Wirthschaften unseres Vereinsbezirks auf schwere Pferde ein so hoher Werth gelegt wird, daß sie mit hohen und immer noch steigenden Preisen bezahlt werden, scheint zu beweisen, daß auch die Erfahrung schon für Bejahung der Frage entschieden hat. Dem gegenüber wird aber andererseits auch oft die entgegengesetzte Meinung vertreten und der Begehr nach schweren Pferden mehr als ein Luxus und eine Modesache hingestellt. Der Gegenstand scheint aber sowohl im Hinblick auf die beträchtliche Werthsumme, welche die Pferdarbeitsleistung in der Landwirthschaft repräsentirt, als auch in Bezug auf die Entscheidung über diejenige Richtung der Pferdezucht, welche den Interessen der Landwirthschaft vorzugsweise entsprechen dürfte, von solcher Wichtigkeit, daß sich dadurch eine wiederholte Erörterung motivirt.“ Der Landes-Dek.-Rath Hr. v. Machusi-S-Philippborn eröffnete die Verhandlungen über diese Frage mit einem längeren, leider in der Entfernung nicht immer gleich vernehmbareren Vortrage, in welchem er zunächst die Grundfäße prüfte, welche von Beckherlin in seinem Werke über die Thierproduktion hinsichtlich der Fütterung und Futterquantitäten aufgestellt habe. In der früheren Zeit, als sich die Thierzucht noch in den alten Bahnen bewegt habe, möge es vielleicht richtig gewesen sein, Futtermenge und Körper schwere als proportionale Größen und als Maßstab für die Nutzung und Arbeitsleistung der Thiere zu betrachten. Diese Theorie nehme aber auf die Natur, auf das Temperament, auf die nach den Grundfäßen der Physiologie und Mechanik zu beurtheilende Körperform und

Silberbildung keine Rücksicht, und doch seien alle diese Momente von höchstem Einflusse da, wo es sich um Ermittlung des effektiven Nutzeffektes des Futters, d. h. des Mittels handle, von welchem die Kräfteerzeugung ausgehe oder von welchem die Maschine, d. h. der Thierkörper in Thätigkeit gesetzt werde. Das schwere Wirtschaftspferd habe in seiner ganzen Individualität und in dem Bau seines Körpers alles, was dazu gehöre, um eine größere Leistung von ihm zu erwarten, als bei gleicher Futtermenge von einem leichteren Pferde erwartet werden könne. Die Erfahrung habe dies auch bestätigt. Dagegen wurden von verschiedenen Seiten her Einwendungen erhoben, insbesondere sei es rathsam, von allzu großen und allzu starken Pferden abzusehen, der Mittelschlag wäre allenthalben vorzuziehen. Dies gab Veranlassung, den Begriff, was unter schweren und leichten Pferden zu verstehen sei, näher festzustellen. Leichte Pferde seien solche, die von dem orientalischen Stamme, wie das englische Pferd, herzuleiten seien, und der Gegensatz des orientalischen sei das schwere Pferd. Jenes, das edlere, von dem die englischen abstammen, könne man füglich das warmblütige, das schwere dagegen, wie die Dänen, Preterons u. s. w., das kaltblütige Pferd nennen. Diese Unterscheidung sei treffender und schütze vor Mißverständnissen. Ein Pferd von 1000 Pfd. Körperschwere gehöre entschieden zu den leichten Pferden, weil es zu den warmblütigen, aus der orientalischen Rasse abstammenden zähle, während ein weniger schweres von 800 Pfd. doch zu den schweren gehöre, weil es seiner Abstammung nach zu den kaltblütigen zähle. Nachdem noch daran erinnert worden, daß nach den bisherigen Erfahrungen die schweren, d. h. kaltblütigen Pferde für landwirtschaftliche Zwecke den leichten oder heißblütigen vorzuziehen seien, und daß es bei der künftigen Pferdezucht darauf ankomme, auch schöne Pferde zu züchtigen, ging die Versammlung zu der Frage über, wie der beste Zückerribsamen gewonnen werden könnte und welche Erfahrungen über die Wahl des Bodens, auf welchem Same erbaute werde, vorlägen. Es gäbe vier verschiedene Methoden, nach welchen der Ribsamen gewonnen werde, die Methode der Duedlburger Handelsgärtner, eine französische, die von den Zuckerraffinerien angewendet und die von F. Knauer. Die Eigenthümlichkeiten der Methoden wurden aber nicht näher beschrieben, mit Ausnahme der Duedlburger, dort lägen die Samenfelder im Gemenge mit andern Ribsäckern, so daß an eine Reinhaltung der guten Art nicht gedacht werden könne. Bei aller Achtung vor der Industrie der Duedlburger Handelsgärtner müsse man doch nach den vielseitigsten Erfahrungen sagen, daß der von dort bezogene Samen mindestens nicht zu dem besten gehöre.

Nachdem die Frage überprüfungen, einigte sich die Versammlung bei der neunten Frage zu der Erklärung, daß es zweckmäßig sei, wenn den landwirtschaftlichen Vereinen bei der Prüfung aufzustellender Deckbengste eine genügende Mitwirkung eingeräumt werde. Von allen Seiten wurde anerkannt, wie unzureichend die Einrichtung der Versuchstationen und wie wenig zweckentsprechend die aufgestellten Hengste seien; es wären neuerdings sogar Anordnungen getroffen, die nicht zu erklären wären, als fast nur unter der Annahme, es sei Absicht, die Stationen landwirtschaftlich, illusorisch zu machen. Dabei wurde daran erinnert, daß der Grund, warum die Stationen im Lande eingerichtet worden wären, militärischer Art seien; die Verordnung sage ausdrücklich, die Stationen hätten den Zweck, im Lande Militärpferde zu erzeugen; die Zucht landwirtschaftlicher Pferde sei daher nur Nebensache. Aus diesem Grunde werde, da der ursprüngliche Zweck nicht aufgegeben werde, auch ein Einfluß der Vereine auf die Wahl der Decker wenig Aussicht haben, obwohl nicht zu verkennen sei, wie wenig die für die Stationen gültigen Grundvorschriften in der Provinz Sachsen passend seien.

Ob eine Novelle in Bezug auf die Drainage zur Vervollständigung

der Vorschußgesetze nothwendig sei, diese Frage wurde, nachdem die bestehenden Gesetze namentlich von 1846 und 1853 reiflich durchgesprochen, einstimmig bejaht, dabei aber angeführt, was der Centralverein in dieser Angelegenheit bereits gethan oder zu thun beschloßen habe.

Ueber die Frage, ob und wie der Kaufdünger langamer oder rascher, mit sicherem oder geringerm Effekte wirke, hielt Dr. G. r. o. u. b. einen langen, leider schwer vernehmbaren Vortrag, dessen Resumé der Vorlesende dahin zusammenfaßte, daß Peruguano, mit konzentrierter Schwefelsäure behandelt, eine neue Bereicherung zur Erhöhung der Wirksamkeit des Guano sei.

Die weit vorgeschrittene Zeit gestattete nicht, die noch übrigen auf dem Programm stehenden Fragen (Nr. 8, 12 u. 13) zu besprechen. Der Vorsitzende schloß die 18. Generalversammlung mit dem Wunsche des Wiedersehens im nächsten Jahre.

Der Präsiqator St. Roman,

dessen Darstellungen aus dem Reiche der Magie und Physik in Berlin und Leipzig Aufsehen gemacht haben, wird an den bevorstehenden Festtagen auch in Halle Beweise seiner sehenswerthen Geschicklichkeit geben. Indem wir auf diese heiteren Unterhaltungen aufmerksam machen, wollen wir nur kurz bemerken, daß die uns aus Berlin und Leipzig zugegangenen Berichte etwas Gutes erwarten lassen. Sg.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Mai.
Mronprinz. Die Herrn. Rittergutsbes. v. Rathbusch a. Königshorn, Sonig a. Sodenstein, Kelter a. Brandeburg, Karbe m. Sohn a. Uchtenfelde, Sr. Diers Landes-Gr. Assessor Albert a. Minscherhof, Sr. Graf v. d. Schulenburg a. Ligenburg, Sr. Dr. Altenhofen u. Fr. Jns. Pflü a. Köhn, Ihre Excell. Frau Gräfin v. Seedorf m. Sohn a. Poitzdam, Sr. Baron v. Werthern a. Wiese, Sr. Prof. Hüntian a. Berlin, Sr. Rittergutsbes. v. Galm a. Gelle, Die Herrn. Kauf. Neuhag a. Frankfurt, Ziesler a. Köln.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Behold a. Forchheim, Oehme a. Magdeburg, Leubner u. Heinze a. Leipzig, Jünger a. Gera, Wittfeld u. Feltenhof a. Naechen, Sr. Fabril. Gergberg a. Frankfurt, Sr. Cand. Giesler a. Berlin.
Goldner Ring. Die Herrn. Kauf. Steinert a. Breslau, Giesler a. Berlin, Sr. Mühlensel, Morgenstern a. Burg-Genemitz, Sr. Fabril. Ufermann a. Wittensberg, Sr. Pastor Ullmann a. Leobland, Sr. Rittergutsbes. Preißke a. Küstrin, Sr. Landwirth Dankwort a. Naumburg.
Goldner Löwe. Sr. Steuer-Rath Gramm a. Magdeburg, Sr. Maschinenbauer Reinhardt a. Schwerin, Bergelose Schaffner a. Minden, Die Herrn. Kauf. Röder a. Weimar, Bloß a. Berlin, Spenkler u. Schirmer a. Leipzig, Lommer a. Dresden.
Stadt Hamburg. Sr. Frhr. v. Stein m. Fam. u. Diener a. Nürnberg, Sr. Baumfr. Schmelzer a. Stettin, Sr. Rittergutsbes. v. Bingerbrück a. Königsberg, Sr. Fabrilbes. Walter a. Greiz, Sr. Privat. Schmidt a. Wolfenbüttel, Sr. Mühlensel, Gorm a. Rabeburg, Frau Amtm. Ueberlöhn a. Sangerhausen, Sr. Fabril-Dir. Dr. Süßner a. Zeitz, Sr. Bergwerks-Dir. Woblfart a. Teplitz, Die Herrn. Kauf. Babada a. Frankfurt, Gaale a. Berlin, Sillger a. Götting.
Wente's Hotel. Sr. Hauptm. im Schles. Jäger-Bat. v. König a. Götting, Sr. Gymnas.-Lehrer Dr. Steinhardt a. Salzwedel, Sr. Fabril. Worpel a. Lappin, Sr. Parit. Wulff a. Duedlburg, Die Herrn. Kauf. Koch a. Berlin, Nöbling a. Nordhausen, Glitz a. Magdeburg.
Hotel zur Eisenbahn. Frau Gutshof. Rübn m. 4 Kindern a. Schloß Preßsch, Sr. Geschäftsf. Sann a. Bebburg, Die Herrn. Kauf. Springmann a. Bielefeld, Röder a. Berlin, Gehland a. Magdeburg, Sr. Geometer Sasse a. Paderborn, Sr. Ingen. Röber a. Wolfenbüttel, Sr. Rent. Rasfals a. Stettin.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 19. Mai. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-----------------|----------------|----------------|------------------|----------------|--------------|
| Luftdruck | 332,14 Par. L. | 332,64 Par. L. | 333,27 Par. L. | 332,68 Par. L. | |
| Dunstdruck | 4,68 Par. L. | 4,27 Par. L. | 2,37 Par. L. | 3,77 Par. L. | |
| Rel. Feuchtigk. | 92 pCt. | 75 pCt. | 50 pCt. | 72 pCt. | |
| Luftwärme | 11,3 G. Rm. | 12,2 G. Rm. | 10,0 G. Rm. | 11,2 G. Rm. | |

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An E. Dölligkeit in Ansburg. 2) Fischer in Berlin. 3) A. Lewin & Co. in Berlin mit 25 Ap. 4) Kattner in Sternberg (recommandirt). 5) Zilling in Giesleben (recommandirt). 6) Dr. Bertram in Berlin mit 8 Ap.

Halle, den 19. Mai 1863.

Königl. Post-Amt.

Obstverpachtung.

Die hiesigen sehr bedeutenden Nutzungen an Obst aller Sorten sollen

Sonnabend den 30. d. Mts.

Vormitt. 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause meistbietend ohne Auswahl der Bittanten, jedoch gegen sofortige Anzahlung der Hälfte der Meistgebote, verpachtet werden.

Mücheln, den 19. Mai 1863.

Der Magistrat.

* * *
 Menschenfreunde, welchen das hohe Glück, ein Kind zu besitzen, vorzuziehen ist, und welche geneigt sind, einen zweijährigen, gefunden und wohlgeübten Knaben an Kindesstatt anzunehmen, mögen sich wenden an die Adresse: A. B. C. # 100. poste rest. Gotha franco.

Ritterguts-Verkauf.

Ein im Liebenwerder Kreis, unweit der Berlin-Dresdener Eisenbahn belegenes Rittergut mit einem Flächeninhalt von 1625 Morgen (darunter 982 Morg. mit Holz bestanden) ist durch mich zu verkaufen.

Eine genaue Beschreibung des Guts liegt bei mir zur Einsicht und Ertheilung von Abschriften bereit.

Der Kaufpreis beträgt 80,000 Ap. Zur Anzahlung sind 30,000 Ap. erforderlich. Kaufliebhaber werden ersucht, sich an mich zu wenden, Zwischenhändler werden verboten.

Liebenwerda, den 18. Mai 1863.

Der Rechts-Anwalt Paschke.

Obstverpachtung.

Wir beabsichtigen unsere diesjährige Obstnutzung, Kirchen und Birnen, Halle-Amendordorfer Gbaufsee, in 2 Abtheilungen aus freier Hand zu verpachten.

Weber & Gneiß.

Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt Thüringens ist ein Haus, in welchem seit vielen Jahren ein lebhaftes Material-Geschäft nebst Branntwein-Verkauf mit bestem Erfolg betrieben worden ist, mit oder ohne Waarenlager Veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen.

Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Auction.

Sonnabend den 23. Mai c. Vormittags 9 Uhr versteigere ich Harz Nr. 9: 100 Stück Rüßbäume und 3 Schoß Bohlen gegen gleich baare Zahlung.

Ort, gerichtl. Auct.-Commissar u. Taxator.

Eine Bäckerei wird verkauft oder verpachtet. Näheres zu erfahren beim Bäckermeister in Niemberg.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut mit 88 M. Acker und 4 M. Wiese, Boden l. Cl., unweit zweier Zuckerraffinerien, ist mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Von wem? ist zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Böper-Gesellen, gute Denscher, finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit beim

Böper-Meister **E. Meyer** in Halle a/S.
 Gesunde Ammen werden gesucht durch **Friederike Koblshreiber**, Kapellengasse Nr. 5.

Einen Knecht mit guten Zeugnissen, der alle ländlichen Arbeiten machen kann und will; außerdem auch Kutsche zu fahren versteht, sucht bei gutem Lohn **C. Schröter** auf dem Weinberg bei der Irenanstalt.

Auf der Domaine Münchenlohra bei Nordhausen wird zum 1. Juli oder 1. Aug. s. ein tüchtiger Verwalter gesucht.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch und Donnerstag den 27. und 28. Mai d. J. soll wegen Aufgabe der Deconomie-Wirtschaft auf dem **Thonberg** bei **Leipzig** sämmtliches lebende und todtie Inventar, bestehend in 14 St. guten Pferden, 22 St. hochtragenden und neumilchenden Kühen, 9 St. Ferkeln, 3 St. Zuchtbulken, Holländer und Allgauer Rasse, 12 St. Zuchtschweinen, Hühnern, 10 Küstwagen, mehreren Fauchenwagen, verschiedenen Ackergeräthen, Maschinen, insbesondere einer Dreschmaschine, überhaupt sämmtliche zur Landwirthschaftsführung notwendige Geräthschaften, so wie auch ein Kartoffeldampfschiff, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Auction beginnt mit dem lebenden Inventar von 9 Uhr Vormittags an; das Hornvieh kann bis zu 8 Tagen in Futter unentgeltlich stehen bleiben.

Gleichzeitig steht auf gedachtem Gute eine **starke wollreiche Schäferei**, Schafe von allen Altersklassen, Abnahme nach der Schur, zum Verkauf.

Dr. **Richard Brandt**, req. Notar, im Auftrag des Hrn. **Gustav Heine**.

Auctions-Anzeige.

Klostergut Sonnenwitz betr.

Freitag und Sonnabend den 29. und 30. Mai d. J. soll wegen Aufgabe der Deconomie-Wirtschaft im Klostergut **Sonnenwitz** bei **Leipzig** sämmtliches lebende und todtie Inventar, bestehend in 12 guten Pferden, 30 hochtragenden u. neumilchenden Kühen, 35 Ferkeln, theils tragend, 8 Schweinen, Hühnern, Enten, Pfauen, 9 Küstwagen, mehreren Fauchenwagen, Kippfaren, Ackergeräthen, Maschinen, **Kartoffeldampfschiff**, überhaupt sämmtliche zur Landwirthschaft notwendige Geräthschaften an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Auction beginnt mit dem lebenden Inventar von 9 Uhr Vormittags an; das Hornvieh kann bis zu 8 Tagen in Futter unentgeltlich stehen bleiben.

Gleichzeitig steht auf gedachtem Gute eine **starke wollreiche Schäferei**, Schafe von allen Altersklassen, Abnahme nach der Schur, zum Verkauf.

Dr. **Richard Brandt**, req. Notar, im Auftrag des Hrn. **Gustav Heine**.

Ein **Freigut mit 230 Morg.** Areal kann sofort bei 12,000 \mathcal{R} Anzahlung käuflich übernommen werden. Auskunft giebt **C. F. Weise**, Agent in Delitzsch.

Eine **Abgabene freie Windmühle** mit 1 amerik. und 1 deutschen Mahlgang, neu erbautes massives Wohnhaus und Stall, 2 Morg. Feld, soll bevorstehender Veränderung mit 2000 \mathcal{R} , nach Ermessen bei 1500 \mathcal{R} Anzahlung verkauft werden. Auskunft durch den mit dem Verkauf beauftragten Agent **C. F. Weise** in Delitzsch.

Guts-Verkauf.

Ein in der Oberlausitz, ganz nahe eines freundlichen Städtchens, reizend gelegenes Gut, ist Familien-Verhältnisse wegen verkäuflich. Das Gut enthält 136 M. Areal, alles Boden 1. Klasse, incl. 16 Morgen Wiesen und 2 M. Holzung. Sämmtliche Gebäude in bester Ordnung. Wohngebäude herrschaftlich eingerichtet, mit Parkanlagen umgeben, enthält 8 heizbare Wohnzimmer u. Stallung ganz neu und gewölbt. Es werden nur 16 Stück Rühge gehalten, da 20 M. Acker verpachtet sind, außerdem 4 schöne Pferde und anderes Vieh.

Preis 20,000 \mathcal{R} mit sämmtlichen Borräthen und Vieh, sowie 2 fast neuen Equipagen. Selbstkäufer erfahren das Nähere im Gasthof zum rothen Ross in Halle.

Eine **große Wassermühle** in vortheilhaft. Mahl- u. Handelslage, mit Gärten, Wiesen, Feld u. ist gegen 3000 \mathcal{R} Anz. z. verk. d. **H. Kuckenburger**, Leipzigerstraße 13.

5500 und 3000 \mathcal{E} blt. auf gute Landhypothek baldigst gesucht durch **G. Martinus**.

Thüringische Eisenbahn.



Zur allgemeinen Erleichterung des Vergnügungs-Verkehrs werden vom **Sonnabend** den 23. Mai c. ab **versuchsweise von und nach allen Stationen** der Thüringischen, Gorbetha-Leipziger und Weissenfels-Geraer Bahn Personenbillets für die 2te und 3te Wagenklasse zu den gewöhnlichen Sonntagspreisen ausgegeben, welche auf die **Dauer von 8 Tagen** zur einmaligen Rückfahrt gültig bleiben. Reisegepäck wird auf diese Billets nicht expedirt. Der Verkauf derselben findet **nur an jedem Sonnabend** bis zu bestimmter Zeit, die **Benutzung** auf der **Hinreise** nur am **Sonnabend** und **Sonntag** bei bestimmten Zügen, auf der **Rückfahrt** aber bis incl. den nächstfolgenden Sonnabend bei allen **fabrikplanmäßigen** Zügen mit Ausnahme der **Schnellzüge** Statt.

Das Nähere ergibt die auf jedem unserer Bahnhöfe in der Nähe der Billetschalter ausgehängte **specielle Bekanntmachung**.

Erfurt, den 16. Mai 1863.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Thüringische Eisenbahn.



Die Lieferung der für die Wagenbau- und Maschinen-Werkstätte der Thüringischen Eisenbahn pro 1863 erforderlichen Hölzer, bestehend in 6250 Kubitfuß **eichenen Bohlen**, 8 bis 18 1/2 Fuß lang, 1 1/2 bis 4 3/4 Zoll stark, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und können die **speciellen Lieferungsbedingungen** im **dießseitigen Secretariate** eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 5 \mathcal{R} Copialien von demselben bezogen werden. **Lieferungslustige** haben ihre **Offerten** frankirt und mit der äußeren **Aufschrift**:

„**Submission auf Wagenbauhölzer pro 1863**“

versehen, bis spätestens den 1. Juni cr. Vormittags 10 Uhr an die unterzeichnete **Materialien-Commission** einzureichen.

Erfurt, den 11. Mai 1863.

Die **Materialien-Commission** der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Halbe Flasche
8 Sgr.

Voorhof-geest.

Ganze Flasche
15 Sgr.

Diese **Erfindung** des **Dr. van der Lund** zu **Leiden**

erregt ungeheures Aufsehen und hat die größte Anerkennung gefunden, indem dieser **Voorhof-geest** alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien. Nach Gebrauch dieser **Haar-Essen** hört, durch die **Wiederbelebung** der **Haarwurzeln**, das **Ausfallen** der **Haare** sofort auf und **befördert** das **Wachsthum** derselben auf **unglaubliche** Weise. Auf völlig kahlen Stellen erzeugt er **volles neues Haar**, bei jungen Leuten binnen wenigen Monaten **einen vollständigen Bart**.

Niederlage bei **W. Hesse** in **Halle**, Schmeerstraße. **Aschersleben**: A. Fest; **Bitterfeld**: J. G. Schenke; **Merseburg**: C. Franke; **Naumburg**: C. F. Schulze; **Weissenfels**: C. A. Günther; **Zeitz**: W. Siedersleben.

Sobald ist erschienen, durch **alle** Buchhandlungen (zu beziehen und in **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlg.** (Pfeffer. Hahn) vorräthig:

Die **untrüglichen naturgemäßen Heilkräfte**

der **Kräuter- und Pflanzenwelt**, und das **einfache Le Roi'sche Heilsystem**, in Anwendung

gegen alle Krankheiten des menschlichen Körpers, welche ihren Ursprung in der **Verdorbenheit** des **Blutes** und der **Säfte** und in den **Störungen** einzelner Organe haben. Ein **Buch** für **jede** Art, welche **gesund** werden und es **bleiben** wollen.

Mittheilung nach Le Roi, (Dr. der Medicin, Oberamtsarzt, Leibarzt u. c. c.) und mit Angabe der **Behandlung** der **einzelnen Krankheiten** versehen

von **Dr. Carl Müller**.

Zehnte **Original-Auflage**.

Gr. 8. brochirt. Preis 10 Sgr.

In allen Theilen der Erde segnen bereits **Tausende** das **Le Roi'sche Heilsystem**! **Millionen** fanden durch dasselbe selbst da noch **Gesundheit** und **Frohstimm** wieder, wo die **Bezwweiflung** bereits **Platz** gegriffen hatte!

Das obige **Buch** ist **nicht** mit **Plagiaten** unter fast ganz gleichem Titel zu **verwechseln**!

Die **Scheune** Schulgasse Nr. 5 bin ich **willens** zu **verkaufen**; dieselbe hat **schöne** **Niederlagsräume**, ist auch **passend** zu einer **Baustelle**. Das **Nähere** kl. **Ulrichsstraße** Nr. 27. **Schoch**.

Eine **große Wohnung** sofort oder **den 1. Juli d. J.** zu **vermieten**. Auf **Verlangen** kann **Pferdestall**, **Kutschschuppen**, auch **Niederlagen** abgelassen werden.

G. Lorenz, Ober-**Leipz.**-Thorplatz.

Eine **rechtlige** und **ordentliche** **Drescherfamilie** kann zum **1. Juli d. J.** **Wohnung** und **Arbeit** finden auf dem **Rittergute** **Beuchlitz**.

Anträge auf **Badewannen** von **Schiefer** nehmen entgegen **B. Schmidt & Co.**

Feinste Bairische Schmelzbutter à 8 \mathcal{R}

Glenn-Hosinen à 4 5 \mathcal{R} ,
Pante-Corinthen à 4 1/2 \mathcal{R} ,
gem. Naffinade à 4 5 \mathcal{R} ,
Meliss à 4 5 \mathcal{R} 8 \mathcal{R} ,
und **Gewürze** esserirt zum **Feste**

W. G. Wächter,
Schmeerstraße 14 und
Oberglauha 30.

Ein **starker** **einspänniger** **Leiterwagen** mit **eisernen** **Ächsen** steht zum **Verkauf** im **Gasthof** zum **goldnen Hirsch**.

Für Seiler.

Eine **Partie** **Hanfweg** in **verschiedenen** **Sorten** verkauft **billig**

J. F. Weber, alter Markt.

Verkauf.

1 completer Steingang,
1 Nampresse und
2 Delbassins
werden **verkauft** in der **Wenditz-Mühle** bei **Weissenfels**.

Bierfässer.

Eine **Partie** 1/2 u. 1/3 **Tonnen** mit **Eisenband** verkauft **billig**

G. Barth, Böttchmeister.

Eine **neumilchende** **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu **verkaufen** bei

F. Kleinau auf dem „**Sattel**.“

Drei **sette** **Döfen** stehen zum **Verkauf** bei **C. Neufner** in **Rotteisdorf**.

1 **angehender** **Commis** wird **gesucht**.
A. Sinn in **Halle**, kl. **Schlamm** 9.

VIII. grosses Orgel-Concert im Dome zu Merseburg.

Dienstag den 26. Mai 1863, am dritten Pfingsttage, Nachmittags von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr; unter Mitwirkung der Concertfängerin Fräulein **Jenny Busk**, Sopranistin aus Baltimore, der Altistin Fräulein **Elisabeth Gentschel** aus Weissenfels, der Violinvirtuosin Fräulein **Amély Bidó** aus Wien, des Hornvirtuosens Herrn **Rindner** und Orgelvirtuosens Herrn **Ad. Thomas** aus Leipzig. (Letzterer wird alle Solo-Vorträge auf der Orgel ausführen.)

Theil I.

- 1) **Grave** für volle Orgel, comp. v. Ad. Thomas.
- 2) **Ave Maria** für Sopran, Orgel u. Violine von Seb. Bach.
- 3) **Adagio** für Violine und Orgel von Beethoven.
- 4) „Herr wie sind Deine Werke so groß.“ **Alt-Arie** mit Begl. der Orgel u. des Waldhorns.
- 5) **Elegie** für Horn und Orgel comp. von Lorenz.
- 6) **Toccata und Fuge** (edur) für die Orgel von Seb. Bach.

Theil II.

- 7) „Angels ever bright and“. **Sopran-Arie** von Händel (von Fräulein **Busk** in ihrer Muttersprache gesungen).
- 8) **Adagio** für Violine und Orgel von Mendelssohn.
- 9) **Trio** für Violine, Waldhorn und Orgel comp. v. Ad. Thomas.
- 10) „**Bußgesang**“ für Sopran u. Alt, mit Begl. der Violine, des Waldhorns u. der Orgel.
- 11) **Praeludium und Fuge** (amoll) für Orgel von Seb. Bach.

Billets sind zu haben: bei Herrn Buchhändler **Stollberg**, den Herren Kaufleuten **Wiese** und **Schulze** (am Dom-Platz).

Preise: 1 Billet zum Schiff der Kirche 5 *gr* (Eintritt vom Dom-Platz).

1 Billet zum hohen Chore der Kirche 10 *gr* (Eintritt vom Schloßhofe).

Texte à 1 *gr*.

D. H. Engel,
Königl. Musikdirector.

Pariser Damen-Garderobe,
vom Elegantesten bis zum Einfachsten in Promenaden- und Reise-Costümen, empfang ich soeben Modelle und übernimmt hiernach die Aufertigung zu den solidesten Preisen
das **Pub- und Mode-Magazin** von **A. W. Lehmann,**
große Ulrichsstraße 50, 1ste Etage.

Auf **Asphalt-Steinpappe** zu Dachdeckungen und **Cementfirniß** als Sicherungsmaterial für jede alte und flache Bedachung nimmt Aufträge für die Herren **Herrn. Stolle & Co. in Berlin** entgegen

F. W. Giebner in Cönnern.

Tapeten und Bordüren in den neuesten Dessins verkauft nach Mustern
F. W. Giebner in Cönnern.

Beste gereinigte böhmische **Bettfedern** und **Daunen** empfiehlt

F. W. Giebner in Cönnern.

Crystall-Wasser, à Fl. 2 1/2 *gr*, 3 *gr* u. 7 1/2 *gr*. Beste Mittel zum Waschen der
Bronners Flockenwasser, à Fl. 2 1/2 u. 6 *gr*. Handschuh und Beseitigung von
Gallen-Seife, à Stück 2 *gr*, das Dhd. 18 *gr*, zum Waschen unächter Stoffe sehr
zu empfehlen;

Insektenpulver seit Jahren als das beste zur Vertilgung aller lästigen
Wanzen-Aether, à Fl. 5 *gr* Insekten bewährt.

Hiervon halte stets Lager.

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Erlanger Bier auf Eis
in **Mente's Hotel.**

Schmucksachen, als: Bouton, Brochen, Medaillon, Haarpeile, Armbänder, Manschettenknöpfe, Fingerringe, Damenkämme, Damengürtel, Shlipsringe, Uhrketten, Rockhalter, Cravatten etc. empf. in gr. Auswahl billigt **C. F. Ritter**, gr. Ulrichsstr. 42.

Prima blauen Engl. Dachziegel in den beliebtesten Dimensionen billigt bei
J. G. Mann & Söhne.

Dachzil, Dachpappe, Dachnägel, Steinfoblentheer, Asphalt, Goudron und Steinfoblentheer zur Herstellung der billigsten Dächer empfehlen
J. G. Mann & Söhne.

Maitrank täglich frisch à Flasche 7 1/2 *gr*,
Soda- und Selterwasser
bei **Wilh. Seine.**

Limburger Sahnekäse Prima-Quantität bei **Wilh. Seine**, gr. Ulrichsstr. 12.

Frischer Kalk
Freitag den 22. Mai in der **Kirchner'schen** Ziegeln an der Schwemme Nr. 3.

Auf den hohen Petersberg.

Zum zweiten Pfingstfeiertag **Concert** und **Ballmusik** vom Musikmeister **Ihle** aus Cöthen, wozu freumblichst einladet **Weghe.**

Restauration Hohenthurm.

Den 2ten Pfingstfeiertag Tanzvergnügen, wozu freumblichst einladet **Neumann.**

Den verehrten Reisenden, resp. Gesellschaften, welche beabsichtigen, die bevorstehenden Feiertage Naumburg und Umgegend zu besuchen, erlaube ich mir mein ganz nahe bei Naumburg, zu Großlig belegenes **Gasthaus**, welches die schönste Aussicht in das Saalthal ic. bietet, zum hochgeneigten Besuch zu empfehlen. Indem ich eine prompte und billige Bedienung zusichere, sollte es mir willkommen sein, wenn ich von dem Besuch ganzer Reisegesellschaften rechtzeitig unterrichtet werden könnte.
Großlig b. Naumburg a. S., im Mai 1863.
G. Burckhardt, Besitzer des Gasthauses „zur schönen Aussicht.“

Beibiz!
Zum ersten Pfingstfeiertag Nachmittags **Concert**, gegeben von 6 Damen und 2 Herren, wozu ergebenst einladet **W. Kuhne.**

Gebauer-Schweschk'sche Buchdruckerei in Halle.

Präparirte Wolle,

erprobtes Mittel gegen **Rheumatismus** aller Art, die Zafel 1 1/4 *gr*, bei
Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.

Matrassen und eiserne Bettstellen sind zu vermieten bei **J. Keil.**

Sommer-Theater in Halle (in der Weintraube).

Sonntag den 24. Mai (Eröffnung der Bühne) erste Abonnementsvorstellung: **Nosentmüller und Zinke**, oder: **Abgemacht**, Original-Lustspiel in 5 Akten von **Löffler**.

Montag den 25. Mai zweite Abonnements-Vorstellung zum ersten Male: **Der verkaufte Schlaf**, oder: **Die Macht des Goldes**, komisches Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern nach **Sapphir's** Gedicht gleichen Namens von **Carl Haßner**, Musik von **Hebenstreit**. Im 6ten Bilde **Caroewienne**, polnischer Nationaltanz; getanzt von Fräul. **Reinecke**.

Dienstag den 26. Mai: **Die berühmte Widerspenstige**, oder: **Liebe kann Alles**, Lustspiel in 4 Akten nach **Shakespeare** von **Franz Heilein**. Hierauf: **Guten Morgen Herr Fischer**, Vaudeville in 1 Akt nach dem Französischen von **W. Friedrich**, Musik von **Stiegmann**.

Jugend-Billets gültig bis zur 12ten Abonnements-Vorstellung sind zu haben bei **Hrn. Herrn. Keil**, gr. Ulrichsstraße Nr. 14. Nach der ersten Vorstellung ist das Abonnement geschlossen. — Die Preise für Duzenbilletts sind:

Numerirter Platz 2 *gr* 24 *gr*.

1. Rang 1 = 24 =

Die Direction.

Freybergs Garten.

Donnerstag den 21. Mai: **Abend-Militair-Concert.**

Anfang 7 Uhr.

F. Fiedler.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 1/9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut.
Burg b. Magdeb., den 20. Mai 1863.

K. Heinicke und Frau.

Todes-Nachricht.

Am Himmelfahrtsfeste, als am 14. d. M., ist unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Gutsbesitzer **Johann Gottlieb Baumgarten** in Schweiditz, nach längerer Kränklichkeit in dem Alter von 55 Jahren 21 Tagen sanft und im festen Glauben an seinen Herrn und Erlöser selig entschlafen. Der Herr hat uns mit diesem Verluste recht schwer berührt und tief betrübt, aber er hat uns auch, ihm sei Dank, nicht ohne reichen Trost gelassen, den wir besonders gestern, am Begräbnistage unseres lieben Vollendeten, erfahren durch so viele Liebeserweisungen und durch die so große und herzliche Theilnahme an der Feierlichkeit von nah und fern. Wir danken Allen herzlichst dafür.

Dank insonderheit dem Herrn Pastor **Kochner** für die Trostworte am Grabe nach **Jacob. 1. 12:** „Selig ist der Mann u. s. w.“, und für den guten Nachruf, der von demselben unserm lieben Todten auf Grund des Schriftwortes **1. Mos. 5. 24:** „Und dieneil er ein göttlich Leben führte u. s. w.“ im Trauergottesdienste gegeben worden ist; Dank denen, die für den Schmuck des Sarges gesorgt; Dank allen Mitgliebrn des hiesigen Landwehrvereins, welche den Vollendeten unter Chorgesang mit Musikbegleitung zu Grabe getragen und geleitet und ihn mit erhebenden Gesängen am Grabe und in der Kirche geehrt haben; Dank den Herren Lehrern **Braut** und **Mensdorf** für die Mitwirkung zur Erhöhung der Begräbnis-Feierlichkeit; Dank auch dem Herrn Wachtmeister **Erfurt**, der bei der großen Anzahl von Theilnehmern die beste äußere Einrichtung angeordnet hat!

Schweiditz, den 18. Mai 1863.

Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungsschrift oder deren Raum.

N^o 116.

Halle, Donnerstag den 21. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Mai. Die Adress-Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern bis tief in die Nacht gearbeitet. Nachdem die Beschlüsse über den Inhalt der Adresse im Wesentlichen gefasst waren, wurde eine Subcommission mit der schließlichen Redaction des Actenstücks und der Entwerfung des Schlusspassus beauftragt. Dieselbe legte den revidirten Entwurf heute der Commission, die um 11 Uhr zusammentrat, vor, und wurde derselbe nach der Schlussberatung, die noch einige Aenderungen herbeiführte, im Ganzen mit 17 gegen 5 Stimmen, derselben Majorität, welche sich gestern in der Vorfrage für die Zweckmäßigkeit einer Adresse entschied, angenommen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Grabow, stimmte mit der Majorität. Der Birchow'sche Entwurf hat wesentliche Aenderungen, namentlich in den Absätzen 4 bis 8 und in dem Schlusspassus erfahren. Zugleich ist die Adresse kürzer geworden. Es wurde mündlicher Bericht an das Haus einstimmig beliebt, und wird die Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Adress-Entwurfs wahrscheinlich schon morgen stattfinden. Berichterstatter ist der Abg. v. Unruh.

Wir ergänzen unseren Bericht über die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses noch durch den Wortlaut der verlesenen Schreiben. Das erste derselben, welches der Präsident an das Staatsministerium gerichtet, lautet:

Berlin, den 15. Mai. An das königliche Staatsministerium. Das ic. hat mittelst sehr geehrten Schreibens vom 11. d. M. aus Veranlassung des in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten stattgehabten Präsidialverfahrens dasselbe, seiner prinzipiellen Bedeutung wegen, zum Gegenstande einer Erörterung machen zu sollen geglaubt und aus den Artikeln 60, 78 und 84 der Verfassungsurkunde abgeleitet, daß die Herren Minister der Disziplin des Hauses durch keine Bestimmung unterworfen, deshalb auch von dem Präsidium in ihren Reden nicht zu unterbrechen seien und ihnen nicht Schweigen auferlegt werden könne. In Folge dieser Auffassung hat das ic. am Schlusse seines sehr geehrten Schreibens vom 11. d. M. ausgesprochen, sich der Theilnahme an den Beratungen des Abgeordnetenhauses so lange enthalten zu müssen, bis durch das Präsidium die Erklärung abgegeben sein werde, daß eine Wiederholung des am 11. d. M. stattgehabten, der gesetzlichen Begründung entbehrenden Verfahrens nicht in Aussicht stehe. Das Präsidium, obwohl nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß ihm die Befugnis zukäme, jeden Redner — und also auch die Herren Minister und deren Vertreter — im Hause der Abgeordneten in Leitung, Regelung und Ordnung der Debatte zu unterbrechen und von demselben, während der Dauer der Unterbrechung durch den Präsidenten, Schweigen zu verlangen, hat gleichwohl bei dem jetzt erst erhobenen prinzipiellen Widerspruch geglaubt, das sehr geehrte Schreiben vom 11. d. M. um so mehr der geschäftsmäßigen Beschlußnahme des Hauses der Abgeordneten unterbreiten zu sollen, als sein bis dahin von dem ic. unangefochtenes und auch in der Plenarsitzung am 11. d. M. nach Ausweis des stenographischen Bericht ganz streng innewahrgenommenes Verfahren in dem sehr geehrten Schreiben vom 11. d. M. nicht bloß in Frage gestellt ist, sondern sogar Konsequenzen daran geknüpft sind, welche in das verfassungsmäßige Recht des Hauses der Abgeordneten tief eingreifen. Demzufolge hat in seiner heutigen Sitzung das Haus der Abgeordneten auf den Grund des ganz ergebnis beizufolgenden Beschlusses seiner Geschäftsordnungs-Commission vom 13. d. M. und in Folge seiner durch den stenographischen Bericht reproduzirten, eingehenden Discussion den in einer Ausfertigung anliegenden Antrag mit 205 gegen 20 Stimmen angenommen. Diefem Beschlusse gemäß, welcher mit der von vornherein gestellten Ansicht des Präsidiums übereinstimmt, bedauert dasselbe, die am Schlusse des sehr geehrten Schreibens vom 11. d. M. erbetene Erklärung dem ic. nicht zugehen lassen zu können. Das Präsidium des Hauses der Abgeordneten. Grabow.

Das zweite Schreiben enthielt die Mittheilung des vorsehend erwähnten Beschlusses, der in der letzten Sitzung auf den Antrag des Abg. Forckenbeck gefaßt war:

Berlin, den 15. Mai 1863. Das Haus der Abgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Gegenwart des Herrn Kriegsministers bei der Beratung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung und Ergänzung mehrerer Bestimmungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, in der nächsten, auf Montag, den 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr anberaumten Plenarsitzung zu verlangen. Dem ic. beehre ich mich von diesem Beschlusse zur geeigneten weiteren Veranlassung hierdurch ganz ergebnis Mittheilung zu machen. Grabow.

Darauf verlas der Präsident die gestern bereits mitgetheilte Antwort des Staatsministeriums auf diese Zuschriften. Ueber die sich daran knüpfende Debatte geben wir noch folgenden ausführlicheren Bericht:



der Abg. v. S... n wolle erklären: schäften Resolution: ieder des Hauses, stützt. Der An- en Widerspruch. nicht abzugeben. feiner Seite vor. arum sich auf ein otwendig sind? ungen dieses Hau- en Bestimmungen die Staatsregle- mission, als in eben vornehmene schäftsordnung für... e Majorität tritt erger (Bodum) auf mit derselben... er letzten Beschlüsse erhandlungen über 1814 (Militärno- gemässigen Pflicht zu erscheinen, nsbericht über die... vorigen Freitages stimmt, sein legs- ems geschwunden. Das Haus solle erfindlich der fö- r Cinen gegenüber er eigenen Pflicht, n, entspreche die it gehört zu wer- hätten somit das sein. — Aber die andlungen in dies erhandlungen über us sei verpflichtet, liegung oder Auf-... lung daran verwehrt werde. Das Ministerium entgehe ich dem Hause, das Haus dürfe sich dem Lande nicht entziehen. Das Interesse des Landes erfordere das Fortarbeiten des Hauses, — seiner Meinung nach auch in der Militärvorlage. Eine Kammer, die nicht regelmäßig fortarbeite, gebe zu Grunde. In großen Gemeinschaften traten auch die stillosen Momente ihrer zu Tage, wie bei Einzelnen. Er verweise auf das „Mäßiggang ist aller Kaiser Anfang.“ Er erinnere an das Ende des Jahres 1848. — Eine Adressdebatte aber sei das ungeeignetste Mittel für die Fortsetzung der Arbeiten. Es sei Niemand im Lande, er stehe noch so hoch aber noch so niedrig, dem in der besten Adresse etwas Neues gesagt werden könne; man mühte sich bis zum Ueberdruß wiederholen. Er wolle dem Ministerium das Spiel nicht erleichtern. Deshalb müßte es auflösen, verlagern oder schließen. Durch Einstellung der Arbeiten werde das Haus dem Ministerium in die Hände arbeiten. Auch heute noch, wie am Freitag, sei das Haus einer der drei Faktoren der Gesetzgebung, es dürfe diese Stellung nicht aufgeben. Er gehöre zu denen, welche die Zustimmung nicht aufzugeben, daß auch die Feinde Vermuth annehmen könnten und die auch den Gegnern eine ethische Ueberzeugung vertrauen, — er bekenne sich von der Krankheit des „Gothaischismus“ angefaßt. Man habe gesagt und müsse weiter zeigen, daß man auch auf dem Gebiete der Militärfrage Ersprießliches zu leisten vermöge. Er schließe mit dem Wort des alten Beda: quid ignorat, ignorabitur!

Abg. Dr. Gneiß: Er weiche vollständig von der Ansicht des Vorredners ab und erkläre sich für den ganzen Inhalt des Forckenbeck'schen Antrages. Die Minister haben für persönliche Erscheinung in diesem Hause aus einem Grunde abgelehnt, der grundsätzlich ist, wie von allen Seiten in der letzten Sitzung anerkannt worden. Er halte im Gegenfall zum Vorredner das persönliche Erscheinen der Minister zur Fortsetzung der Militärdelbatte für wesentlich und notwendig. Er halte die Anwesenheit der Minister für um so wesentlichlicher, als sie sich von den Vorberathungen in den Commissionen zurückgezogen. Es wäre nicht möglich, jetzt, wo das Haus an die Specialdiscussion gelangt sei, ohne Gegenwart der Minister weiter zu verhandeln; es wäre auch der Stellung des Hauses nicht würdig. Das Ministerium weigere sich unter andern, als unzulässigen Bedingungen im Hause zu erscheinen: es sei dies kein parlamentarischer Eingriff, sondern eine grundsätzliche Negation der ganzen Bedeutung dieses Hauses. Es handle sich um keine einfache Formfrage, wie der Abg. Dr. Simon meine. Im